Jahrbuch 2016 / 2017

Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz

Humboldtstr. 6

56410 Montabaur

http://web.musikgymnasium.de

Redaktion: Alexander Casper

Layout: Dominique Müller-Eissing

Gedruckt mit Unterstützung des VEFF

Auflage: 350 Stück

Erschienen im Dezember 2017

Inhalt

25 Jahre Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz 5

Der Schulelternbeirat im Leben des LMG 10

Neue Kollegen 14

Schulsozialarbeit am LMG 18

Neue FSJler 20

Montabaurer Mädchenchor begeisterte auch im Reich der Mitte 21

Nordische Klänge verzaubern 29

Westerwälder Publikum 29

Paris, mon amour 32

Schulbesuch von Landtagsabgeordneten 34

„Politik ist kein Spaßbetrieb“ 36

Auf den Spuren der Winzer 38

LMG goes Hollywood 40

Auszüge aus der Abiturrede 2017 42

Studienfahrt nach Krakau und Auschwitz 46

Begegnung der MSS 11 mit Flüchtlingen 52

Ministerin gibt den Takt an - Bildungsministerin zu Gast am LMG 54

Alles Müll oder was? 56

„Spiele deine Melodie im Orchester des Lebens“ 61

LEGO spielen für die nicht mehr ganz Kleinen 64

Mit Anna Seghers nach Burgund 66

Regionalwettbewerb Jugend musiziert am LMG – eine Erfolgsgeschichte (?) 68

Jamsession mit international bekannter Band 70

„Freude schöner Götterfunken“ in allen Facetten für den Tag der Deutschen Einheit 72

Neuauflage des internationalen Jugend-Orchesterprojekts TRIORCA 74

25 Strohhalme, 1 Rolle Tesafilm und 1 rohes Ei... 78

Yellow Tones und Blechbläserquartett umrahmen 1. Auslandsreise der neuen Bundesratspräsidentin 79

Mehr als nur ein musikalisches Talent 80

Planspiel Börse 2016 82

Lateinklasse 9 zu Besuch in der Colonia Ulpia Traiana 84

Sparkassen-Stipendiaten des LMG 86

Gitarrenensemble cantomano begeistert in Zypern 88

Klassenfotos 90

Das Gymnasialkollegium 120

Das Instrumentalkollegium 122

Weihnachtskonzert-CD 124

25 Jahre Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz

Rückblick auf das Jubiläumsjahr

(Moser) Das Schuljahr 2016-17 war in starkem Maße geprägt durch unser 25-jähriges Schuljubiläum.

Schon zwei Jahre zuvor begannen wir in unterschiedlichen Gesprächsrunden mit ersten Überlegungen, wie wir dieses wichtige Jubiläum begehen wollen. Angesichts der alljährlichen Terminenge entschieden wir uns, die Jubiläumsveranstaltungen in einer Festwoche kurz vor den Herbstferien 2016 zu bündeln, damit der normale Schulbetrieb darüber hinaus möglichst wenig beeinträchtigt wird. Wichtige Leitgedanken bei der Entwicklung von Ideen waren:

a) möglichst viele aktive und ehemalige Schüler in die Veranstaltungen einzubinden,
b) allen derzeitigen Eltern, Schülern und Lehrkräften, aber auch der interessierten Öffentlichkeit die überaus erfreuliche Entwicklung, die unsere Schule seit der Gründung 1991 genommen hat, bewusst zu machen,
c) das Jubiläum zu nutzen, um insbesondere auch überregional noch eine größere Bekanntheit zu erreichen.

Aus der Vielzahl von Ideen kristallisierte sich im Laufe der Zeit ein Konzept heraus, das knapp wie folgt umrissen werden kann:

- Erstellung einer Festschrift
- Jubiläums-Konzerte, die die Breite unseres musikalischen Profils verdeutlichen, sich aber auch abheben von unseren „üblichen“ Konzerten
- Akademischer Festakt mit wichtigen Vertretern aus Politik und Gesellschaft
- Schülerfeierstunde zum Schuljubiläum mit ehemaligen Lehrkräften
- Jubiläumsabschlussfete für die Schülerschaft
- Intensivierung unserer Öffentlichkeitsarbeit durch:
  - Überregionale Berichterstattung
  - „25-Köpfe“-Film
  - NMZ-Filme über LMG
  - NMZ-Konzertmitschnitte

Mit der Festschrift ist dem „Redaktionsteam“ (C.P. Beuttenmüller, A. Casper, S. Melchiori, A. Fritzen) ein großartiger Wurf gelungen. Der optisch und

inhaltlich sehr ansprechende Band beinhaltet zahlreiche Fotos aus den vergangenen 25 Jahren, informiert über wichtige Ereignisse und Projekte aus diesem Zeitraum. Besonders berührend sind für mich die Beschreibungen aus der Gründerzeit und ganz besonders die Rückmeldungen aus nahezu allen Abiturjahrgängen. Allen Mitgliedern unserer Schulgemeinschaft sei der Erwerb dieser Festschrift (soweit nicht schon erfolgt) dringend empfohlen. Sie wird auch nach Jahren noch eine schöne Erinnerung an unsere Schule und dieses Jubiläum bleiben.

Den Reigen der Jubiläumskonzerte eröffnete im September ein sensationelles Konzert unserer beiden berühmtesten Absolventen. Erstmalig spielten der Cellist Benedict Kloeckner und der Pianist Martin Stadtfeld gemeinsam in einem Konzert, beide solistisch und kammermusikalisch seit Jahren auf den berühmtesten Podien der Welt zu Gast. Vor voll besetztem Auditorium in der Stadthalle Montabaur begeisterten sie mit einem sehr anspruchsvollen Programm ihre Zuhörerschaft, die ihnen mit langanhaltenden „standing ovations“ für diese großartigen Musikerdarbietungen dankte.

In einem „Chorsymphonischen Festkonzert“ im Oktober waren unsere großen Klangkörper zu hören: das Sinfonieorchester unter der Leitung von Winfried Vögele, das Symphonische Blasorchester unter Philipp Hebgen und die Kammerphilharmonie mit ihrem Leiter Tobias Simon. Alle Ensembles musizierten auf höchstem Niveau, sicherlich auch inspiriert von der großen Bühne und dem riesigen, vollbesetzten Saal der Koblenzer Rhein-Mosel-Halle. Mendelssohns „Lobgesang“, dargeboten von einem riesigen Projektchor und ebenfalls sehr groß besetztem Orchester, bei dem aktive und ehemalige Schüler sowie eine ganze Reihe von Kollegen mitwirkten, bildete unter der souveränen Leitung von Martin Ramroth den Abschluss dieses denkwürdigen Konzerts. Der anschließende Empfang im Foyer der Rhein-Mosel-Halle bot vielfältige Wiedersehensmöglichkeiten und ließ die über Generationen hinweg enge Verbundenheit unserer Schulgemeinde spürbar werden.

Diese große Verbundenheit der Ehemaligen mit ihrer alten Schule zeigte sich aber auch bei den die Festwoche abschließenden Konzerten: einer „Combo-Night“ und einer Big Band-Nacht in der Montabaurer Stadthalle. Aus nahezu allen Big Band-Besetzungen der letzten 25 Jahre waren Ehemalige angereist, um noch einmal gemeinsam zu musizieren. Lebendige und bewegende Abende mit mitreißender Jazz-Musik unterschiedlichster Stilrichtungen!

Beim offiziellen Festakt am 6. Oktober 2016 waren neben zahlreichen Vertretern aus Politik und Gesellschaft, der Schulaufsichtsbehörde, den Schulleitern der Region und der drei anderen Landesschulen nahezu alle rheinland-pfälzischen Musikverbände und –organisationen vertreten und zeigten so ihre Verbundenheit mit unserer Schule. Die Ministerin wurde vertreten von der Leiterin der Gymnasialabteilung im Bildungsministerium, Frau MinDg.‘ Barbara Mathea, die in ihrer sehr persönlichen Ansprache die Wertschätzung der Landesregierung mit „ihrem“ Landesmusikgymnasium zum Ausdruck brachte.

Hier, wie auch bei nahezu allen anderen Veranstaltungen des Jubiläums konnten wir eine intensive Presseresonanz erleben. Neben den „treuen“ Begleitern der Westerwälder Zeitung und der Nassauischen Neuen Presse, die über alle Ereignisse ausführlich berichteten, erschienen mehrfach große Artikel im überregionalen Teil der Rheinzeitung. Ein großer Artikel in der Neuen Musikzeitung (NMZ), der wichtigsten deutschen Musikzeitung, sowie im „Novelletto“-Magazin des Landesmusikrats würdigten ebenfalls unser Jubiläum und wiesen auch gleichzeitig auf die Problematik des noch fehlenden Konzertsaals deutlich hin. Mehrere Sendungen im Rundfunk (SWR und Deutschlandradio) sowie im Fernsehen (SWR-Landesschau, WW-TV) berichteten über unsere Schule.

Ein besonderes Highlight dieses Jubiläumsjahres waren sicherlich auch die per Handy produzierten „Geburtstagsgrüße“ von Ehemaligen aus der ganzen Welt, die von Henner Peda und Zoé Esch zu einem kurzweiligen Videofilm („25 Köpfe“) zusammengeschnitten und bei fast allen Veranstaltungen gezeigt wurden.

Bleibende Produkte dieses Jubiläums sind neben der Festschrift eine DVD mit dem kompletten Mitschnitt des „Chorsymphonischen Festkonzerts“ sowie Ausschnitten aus dem Eröffnungskonzert mit Martin Stadtfeld und Benedict Kloeckner sowie der äußerst gelungene Imagefilm samt kürzerem Trailer. Die Betrachtung dieses professionell produzierten Filmportraits, das ein sehr authentisches und lebendiges Bild unserer Schule zeichnet, hat bis jetzt noch jedem Betrachter ein Lächeln ins Gesicht gezaubert und kann nur wärmstens weiterempfohlen werden (s. Homepage)

Erfreulich ist, dass durch die vielfältige Berichterstattung und nicht zuletzt die nachhaltige Unterstützung durch den Präsidenten des Landesmusikrats, Herrn Stieber, wieder Bewegung in die seit Jahrzehnten unbefriedigende Si-

tuation des fehlenden Konzertsaals gekommen ist. Nach Besuchen der Ministerpräsidentin (2015) und der neuen Ministerin im Mai 2017 wird derzeit ein neues Konzept erarbeitet und dessen Finanzierung geprüft.

Abschließendes Fazit: das Jubiläum hat richtig viel Arbeit gemacht, aber die hat sich gelohnt! Mein Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben.

Der Schulelternbeirat im Leben des LMG

(Ralf Stammberger) Internatsschulen mit musikalischem Schwerpunkt gibt es seit Jahrhunderten. Bereits 1212 wurde die Thomasschule in Leipzig gegründet, an der Johann Sebastian Bach von 1723 bis zu seinem Tod 1750 wirkte. Immerhin bestand seit 1346 das Ospedale della Pietà, an dem Antonio Vivaldi etwa zur gleichen Zeit (1703-1740) als Violinlehrer und Chorleiter tätig war. Mit einer nunmehr 26-jährigen Tradition ist das Landesmusikgymnasium im Vergleich dazu ein regelrechter Newcomer. Dabei ist es in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Gymnasium. Nicht nur das Miteinander von Internatsschülern und Externen und die doppelte Zielsetzung von musikalischer Förderung und gymnasialer Bildung, sondern insbesondere die große Vielfalt der Instrumental- und Vokalensembles, die alle Stilrichtungen von der Gregorianik bis zur Neuen Musik pflegen, geben der Schule ihr besonderes Gepräge.

Die Schulgesetzgebung des Landes Rheinland-Pfalz kennt zwar einige Sonderregelungen für das Landesmusikgymnasium, jedoch nicht für die Elternvertretung. Insbesondere der Internatsbereich bedürfte eigentlich einer eigenen Regelung. Umso erfreulicher ist es, dass es an der Schule einen eigenen Internatselternbeirat gibt, der die Interessen der Internatseltern gegenüber der Internatsleitung vertritt. Dieser entsendet regelmäßig einen Vertreter in den Schulelternbeirat, um die Belange des Internats auch gegenüber der Schulleitung zu vertreten. Das Schulgesetz regelt die Aufgaben des Schulelternbeirates: „Der Schulelternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der Schule zu fördern und mitzugestalten," heißt es in §40 (1) des Schulgesetzes. Primär ist sein Auftrag also darauf ausgerichtet, die Schule in der Wahrnehmung ihres Auftrages zu unterstützen und daran mitzuwirken. Erst im folgenden Absatz wird dann die Aufgabe der Vertretung der Eltern „gegenüber der Schule, der Schulverwaltung und gegenüber der Öffentlichkeit" benannt. Elternvertretung im Sinne des Gesetzes ist also erst in zweiter Linie eine Vertretung der Eltern. In erster Linie hat sie den Auftrag, die Arbeit der Schule mitzugestalten. Das ist insofern schlüssig, als auch im Grundgesetz die „Pflege und Erziehung der Kinder" als natürliches Recht und Pflicht der Eltern nach Artikel 6 (2) in einem Spannungsverhältnis zum Schulwesen, das in Artikel 7 geregelt ist, steht, ist doch das staatliche Schulwesen notwendig ein Eingriff in das Erziehungsrecht der Eltern. Die Möglichkeit und der Auftrag der Elternschaft, ihrerseits die Ausgestaltung des ihre Kinder betreffenden staatlichen Schulwesens mitzubestimmen,

stellt insofern ein regulatives Gegengewicht zum staatlichen Regelungs-Monopol im Schulwesen dar. Es findet seinerseits sein Gegenstück in der Bestimmung des Schulgesetzes: „Die Schule achtet bei der Erfüllung ihres Auftrages das natürliche und zugleich verfassungsmäßige Recht der Eltern, über die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen“ (§2 (1)). Letztlich können der elterliche und der schulische Auftrag nur in einem Zusammenwirken beider fruchtbar werden. Auch dies hält das Schulgesetz fest: „Schule und Eltern gewährleisten gemeinsam das Recht des Kindes auf Erziehung und Bildung“ (§2 (2)). „Das Erziehungsrecht der Eltern und der staatliche Bildungs- und Erziehungsauftrag sind in der Schule einander gleichgeordnet. Die gemeinsame Erziehungsaufgabe verpflichtet zu vertrauensvollem und partnerschaftlichem Zusammenwirken“ (§2 (3)).

Was von der Natur der Sache her einleuchtend und vom Gesetzgeber entsprechend geregelt ist, will natürlich im praktischen Vollzug auch umgesetzt sein. Begriffe wie ‚vertrauensvoll’ und ‚partnerschaftlich’ artikulieren einen Anspruch, der im täglichen Miteinander von Eltern und Lehrern, aber auch von Elternvertretung, Kollegium und Schulleitung gelebt werden will. Der Gesetzgeber benutzt diese Begriffe leider nicht, um auch das Miteinander der Eltern und Lehrer mit den Schülern zu beschreiben. Hier geht die Schulvereinbarung am Landesmusikgymnasium einen entscheidenden Schritt weiter, indem sie entsprechende Ansprüche an das Miteinander *aller* Mitglieder der Schulgemeinschaft stellt. Gelebt werden sie aber nicht allein aufgrund gesetzgeberischer Vorgaben, sondern dadurch, dass in vielfältigen Kontakten und Begegnungen das angezielte Vertrauen wächst, indem man sich beständig im Austausch befindet, insbesondere auch zu kontroversen Fragen. Naturgemäß ist das für die Lehrkräfte, die Schulleitung und die Schüler, die im täglichen Kontakt miteinander sind, einfacher als für die Eltern, die nur selten an der Schule präsent sind und die meisten Informationen nur aus der Sicht ihrer Kinder erhalten. Gerade die Elternsprechtage haben vor diesem Hintergrund eine wichtige Funktion. Die Anregung aus der Instrumentallehrerkonferenz, solche auch für den Instrumentalbereich einzuführen, ist daher sehr zu begrüßen. Noch wichtiger ist aber die beständige Möglichkeit für die Lehrer wie für die Eltern, sich über wesentliche Fragen und Entwicklungen hinsichtlich der Erziehung und Entwicklung der Kinder auszutauschen, um den gemeinsamen Auftrag wahrzunehmen. Dabei ist es zu kurz gegriffen, wenn dies nur bei schwierigen Entwicklungen zum Tragen kommt: auch Positives kann und soll miteinander geteilt werden, um einer ressourcenorientierten Pädagogik gerecht zu werden.

In seiner Vertretungsfunktion für die Elternschaft werden dem Schulelternbeirat vom Landesgesetzgeber sehr weitgehende Rechte eingeräumt. Der Schulleiter hat ihn über alle Angelegenheiten von wesentlicher Bedeutung für das Schulleben zu unterrichten. Die Mitwirkungsrechte sind differenziert und reichen von einfacher Anhörung über ein Benehmen bis hin zur Zustimmung. Mit Ausnahme der Zeugniskonferenzen ist der Schulelternbeirat ebenso wie die Schülervertretung zu allen Konferenzen einzuladen. Das schafft Transparenz und ist eines der wirksamsten Instrumente, um den Auftrag zur Mitgestaltung wahrzunehmen. Zugleich stellen diese Rechte natürlich auch eine Herausforderung sowohl für das Kollegium, das sich dieser Transparenz stellen muss, aber auch für die Elternvertreter dar, die beständig darauf achten müssen, keine Partikularinteressen zu vertreten, sondern eben den Auftrag der Schule insgesamt zu befördern haben.

Ein ganz wesentlicher Teil der zukunftsorientierten Arbeit am Landesmusikgymnasium geschieht in den Arbeitsgruppen, die sich der Schulentwicklung, dem Schulmarketing, Belastungsfragen, Fragen der Medienkompetenz und dem gewaltfreien Miteinander widmen. Hier können jenseits der straffen Tagesordnungen der Konferenzen Konzepte entwickelt und evaluiert werden, um für die Gremienberatungen eine solide Grundlage zu haben. In ihnen wird in besonderer Weise das partnerschaftliche und vertrauensvolle Miteinander von Schülern, Lehrern und Eltern erfahrbar und wirksam. Gerade die Elternvertreter haben hier die Möglichkeit, auch ihre fachlichen und beruflichen Kompetenzen zum Wohle der Schule einzusetzen. Für die Schüler können sie zugleich ein Lernfeld für die Möglichkeiten der Mitgestaltung staatlichen Wirkens in einem demokratischen Gemeinwesen sein, das sich später auf andere Handlungsfelder übertragen lässt.

Neben die Ziele der gymnasialen und musikalischen Bildung, wie sie etwa auch in den Musikrichtlinien des Landesmusikgymnasiums niedergelegt sind, tritt hier ein übergreifendes Ziel, das das Gymnasial- und Instrumentalkollegium mit dem Elternhaus verbindet: die Erziehung der Schüler zu selbstbewussten Persönlichkeiten, die ihr Wissen und ihre Talente in eine demokratische Gesellschaft einbringen, in der alle ‚partnerschaftlich und vertrauensvoll' gemeinsame Ziele in den Blick nehmen und gemeinschaftlich an deren Umsetzung arbeiten, zum Wohle der Einzelnen wie der Gesellschaft als ganzer.

Welche innere Haltung hilfreich sein kann, um ein gelingendes Miteinander in der Schulgemeinschaft zu ermöglichen, mag vielleicht mehr als Gesetze und Vereinbarungen ein Text aus einer Kantate von Johann Sebastian Bach

von 1723 (BWV 179), aus dem ersten Jahr seiner Tätigkeit als Thomaskantor, veranschaulichen, wo es in einem Rezitativ heißt:

Wer so von innen wie von außen ist,
Der heißt ein wahrer Christ.
So war der Zöllner in dem Tempel,
Der schlug in Demut an die Brust,
Er legte sich nicht selbst ein heilig Wesen bei;
Und diesen stelle dir,
O Mensch, zum rühmlichen Exempel
In deiner Buße für;
Bist du kein Räuber, Ehebrecher,
Kein ungerechter Ehrenschwächer,
Ach bilde dir doch ja nicht ein,
Du seist deswegen engelrein!
Bekenne Gott in Demut deine Sünden,
So kannst du Gnad und Hilfe finden!

Wenn es uns gelingt, ‚von innen wie von außen' zu sein, so kann das ‚partnerschaftliche und vertrauensvolle' Miteinander gelingen. Und wenn es gewiss auch nicht immer die Harmonik einer Bachschen Kantate aufweisen wird, so mag es doch an dieser Zielsetzung Maß nehmen.

Der Schulelternbeirat 2017/2018: (v.l.n.r.) Frau Schaaf, Herr Stammberger (Vorsitzender), Herr Hasdenteufel (Stellvertreter), Frau Seyl, Frau Leicher, Frau Heibel, Herr Sommer

Neue Kollegen

Mathematik und Sport mit Annette Welters

Ich freue mich, seit Beginn des Schuljahres 2017/18 am Landesmusikgymnasium die Fächer Sport und Mathematik unterrichten zu dürfen. Nach dem Abitur 2006 studierte ich in Mainz, absolvierte das Referendariat am Studienseminar in Trier und trat 2013 in Sprendlingen in Rheinhessen an einer integrierten Gesamtschule (Schwerpunktschule mit gymnasialer Oberstufe) die erste Stelle an. Während der vier Jahre dort wuchs der Wunsch, zurück in die Heimat zu kehren, und es gelang tatsächlich auf Anhieb die Versetzung nach Montabaur. Ich bin dafür sehr dankbar und genieße die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Auch im Kollegium und der weiteren Schulgemeinschaft fühle ich mich wohl!

In meiner Freizeit bin ich gern entweder auf zwei Rädern (Mountainbike bzw. Rennrad) oder zwei Brettern (Ski alpin und Langlauf) unterwegs, gehe aber auch gerne wandern. Hauptsache Bewegung an der frischen Luft und das nun auch endlich wieder im schönen Westerwald!

Deutsch und Englisch mit Markus Amthor

Liebe Schulgemeinschaft,

mein Name ist Markus Amthor und ich unterrichte seit Januar 2016 die Fächer Deutsch und Englisch am Landesmusikgymnasium. Aufgewachsen bin ich im Jülicher Land, wo ich auch mein Abitur am Gymnasium Haus Overbach erworben habe. Für das Lehramtsstudium zog es mich in die schöne Kaiserstadt Aachen. Im Anschluss daran ging es an die Viktoriaschule in Aachen, an der ich im Oktober 2014 mein Referendariat beendet habe. Bevor ich im

Frühjahr 2016 aus persönlichen Gründen den Landeswechsel von NRW nach Rheinland-Pfalz vollzog, war ich für etwas mehr als ein Jahr an der Marienschule in Opladen tätig.

Gemeinsam mit meiner Frau wohne ich derzeit in Koblenz und verbringe meine Freizeit mit Lesen, Sport und Musik. Ebenfalls zu begeistern bin ich für einen guten Film oder eine spannende Serie sowie Wanderungen durch die umliegenden Mittelgebirge. Ich freue mich, ein Teil unserer lebendigen Schulgemeinschaft zu sein und schaue ebenfalls mit Freude auf die kommenden Jahre!

Wirtschaftsleiterin Ariane Dommermuth-Gilles

Mein Name ist Ariane Dommermuth-Gilles. Ich bin 34 Jahre alt und wohne mit meiner kleinen Familie in Niederelbert, wo ich auch selbst aufgewachsen bin. Bereits während meiner Schulzeit entdeckte ich meine Vorliebe für einen Beruf im kaufmännischen Bereich.

Während meiner Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation habe ich einen umfassenden Einblick in verschiedene Tätigkeitsfelder gewonnen und mir viele besondere Kenntnisse erworben. Um mein Wissen zu fundieren und

weiter auszubauen, habe ich zusätzlich noch ein Wirtschaftsstudium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie absolviert. Als Betriebswirtin (VWA) war ich zuletzt als Marketingassistentin tätig. Mein Tätigkeitsfeld umfasste hier die komplette Planung, Konzeption und Umsetzung von Marketing-Aktivitäten im Print- und Online-Bereich. Seit dem 01.August 2017 bin ich im Bereich der Wirtschaftsleitung am Peter-Altmeier-Gymnasium angestellt. Ich kümmere mich hier um das Bestell- und Abrechnungswesen und die Regelung der betrieblichen Abläufe. Ebenso liegen der Verkauf und die Verwaltung der Essensmarken in meinem Tätigkeitsbereich. Mit den entsprechenden Assistenz- und Verwaltungstätigkeiten bin ich aufgrund meiner langjährigen Berufserfahrung in verschiedenen Bereichen bestens vertraut. Mein Tätigkeitsfeld ist sehr umfangreich und bereitet mir täglich sehr viel Freude. Gerne nehme ich mich dieser Herausforderung an und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen am Landesmusikgymnasium in Montabaur.

Instrumentallehrer für Schlagzeug Stefan Kohmann

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

ich bin Stefan Kohmann und unterrichte seit Februar an dieser schönen Schule. Nach meinem Studium in Hannover und in Oberlin (Ohio/ USA) zog ich als Musiker und Instrumentallehrer durch die Welt. Höhepunkt war sicherlich mein viereinhalbjähriger Aufenthalt im Sultanat Oman. Die längste Zeit habe ich in Hamburg verbracht.

Oft werde ich gefragt: „Und, wie fühlt sich das so an… von Hamburg in den Westerwald?“ Meine Antwort lautet: „Super!“. Mein Vorgänger hatte bei seiner Verabschiedung seinen Arbeitsplatz als Paradies bezeichnet und ich mag mich dem voll und ganz anschließen. Meine Schüler sind dufte,

meine Kollegen sind es ebenso und die Ausstattung der Schlagzeugräume ist großartig. Unglaublich, was an dieser Schule alles läuft (nicht zuletzt würde ich gern mal bei Herrn Gerhards Lichtschwerter und Luftwasserkissen-Fahrzeuge bauen!).

Auch kulturell habe ich in der Gegend schon viel Herausragendes erlebt: Alexandra Lehmler Quartett, Koblenzer Jazz-Night, Kultur im Keller, Kammermusik in der Sayner Hütte, in Bad Ems oder im Keramikmuseum… zu günstigen Eintrittspreisen, von denen man in Hamburg nur träumen kann. Ich würde mir wünschen, dass mehr junge Leute diese Konzerte erleben. Das Leben findet draußen statt… man muss nur hingehen!

Schulsozialarbeit am LMG

Gerne informieren wir Sie über ein neues Angebot an unserer Schule. Seit Oktober 2016 bietet das Landesmusikgymnasium in Kooperation mit der Familienberatungsstelle des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e.V. ein schulergänzendes Beratungsangebot für interessierte Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen an.

Kerstin Braun-Dolle (Dipl.-Sozialpädagogin) und Dirk Morschhäuser (Dipl.-Sozialarbeiter) sind einmal in der Woche Ansprechpartner bei kleinen und großen Sorgen, Fragen und Nöten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen am LMG.

Schulprobleme wie z.B. Umgang mit Leistungsdruck und Stresssituationen, Lernschwierigkeiten, Konflikte mit Mitschülern sowie aktuelle Themen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, dem Freundeskreis und der Familie können in vertraulichen Gesprächen aufgegriffen werden. Gemeinsam wird in der Beratung überlegt, wie gute Lösungen aussehen können und welche Ressourcen und Kompetenzen benötigt werden.

Das sozialpädagogische Beratungsangebot beinhaltet eine Vielzahl jugendhilfespezifischer Methoden und Herangehensweisen und hat das Ziel junge Menschen in ihrem Schulalltag zu begleiten, zu fördern und zu stärken.

Die Sprechzeiten finden montags im wöchentlichen Wechsel einmal vormittags (Frau Braun-Dolle) und in der darauffolgenden Woche nachmittags (Herr Morschhäuser).im Schülerarbeitsraum statt.

Falls Sie als Eltern mit uns Kontakt aufnehmen wollen, erreichen Sie uns unter: Caritasverband Westerwald, Sekretariat Frau Müller 02602 1606 22 oder schulsozialarbeit@musikgymnasium.de

Kerstin Braun-Dolle – Dipl.-Sozialpädagogin (FH) – Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF)

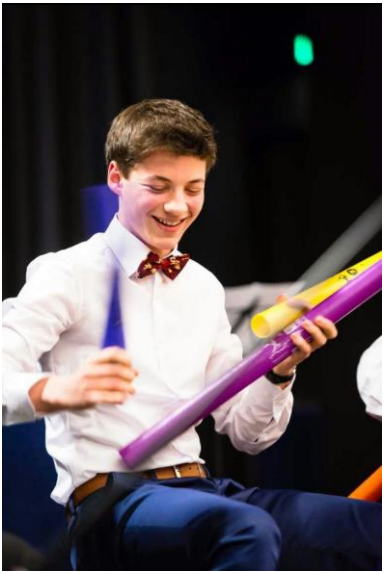
Dirk Morschhäuser – Dipl.-Spzialarbeiter (FH) – Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF)

Neue FSJler

Julia Franke

Mein Name ist Julia Franke und ich bin 17 Jahre alt. Musik liebe ich über alles und treffe mich gerne mit meinen Freunden. Auf der BBSW in Koblenz habe ich mein Fachabitur gemacht und mich dann entschieden, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Bei meiner Suche nach einem Platz bin ich auf das Landesmusikgymnasium gestoßen. Ich habe mich dann über die Schule informiert und fand den Gedanken, eine Schule von der anderen Perspektive kennenzulernen, sehr interessant. Mittlerweile bin ich schon ein paar Wochen hier und kann mir keinen besseren FSJ Platz vorstellen und freue mich sehr, ein Jahr lang die Schule unterstützen zu dürfen.

Paul Scheugenpflug



Mein Name ist Paul Scheugenpflug. Ich bin seit Schuljahresbeginn 19 Jahre alt und übe seitdem das Amt des hilfsbereiten FSJ'lers aus. Wie einigen Schülern, Lehrkräften und Eltern bekannt sein wird, war ich selbst bis vor kurzem noch engagierter Schüler dieser Schule. Fast neun Jahre lang habe ich dieses einzigartige Gymnasium kennenlernen und die Musik für mich als Passion entdecken dürfen. Seither stets mit der Musik in Kontakt, freue ich mich sehr darauf, ein weiteres Jahr Teil dieser Schule zu sein. Die Fächer Sport und Musik, insbesondere aber der damit einhergehende Kontakt und Austausch mit Menschen reizt mich sehr und soll auch in beruflicher Zukunft fester Bestandteil meines Lebens werden.

Abschließend wünsche ich der gesamten Schulgemeinschaft ein erfolgreiches und mir ein zehntes musikalisch geprägtes und gelingendes Schuljahr am Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz.

Montabaurer Mädchenchor begeisterte auch im Reich der Mitte

Acht umjubelte Konzerte in China vor mehr als 10.000 Zuschauern

(Melchiori) Der Mädchenchor *laFilia* hat rund 23.000 Kilometer zurückgelegt und in acht chinesischen Großstädten vor insgesamt mehr als 10.000 Menschen gesungen: Stationen der Konzertreise waren neben der Metropole Shanghai weitere Großstädte wie Changzhou, Xuzhou, Hefei, Taizhou, Nantong sowie Jinjiang und Fuqing, die in der rheinland-pfälzischen Partnerprovinz Fujian liegen.

Chorleiter Martin Ramroth zeigte sich beim Empfang durch die Eltern am Frankfurter Flughafen erschöpft, aber glücklich und stolz und lobte die Disziplin, die Kondition, die Harmonie, den Gemeinschaftsgeist der 24 Mädchen: „Alle haben wunderbar durchgehalten und sind über sich hinausgewachsen.“ Zu dem allgemeinen Enthusiasmus beigetragen hat sicherlich die Tatsache, dass die Konzerte fast immer komplett ausverkauft waren – und das in großen Theatersälen, die in der Regel über 1000 Zuschauer fassen. „Die Mädels von *laFilia* wurden regelrecht gefeiert“, berichtet Sängerin Elena Dessauer, „und es wurde entgegen der chinesischen Konzertkultur sogar teilweise ‚psst’ geflüstert, wenn jemand wagte, in einem besonders schönen Stück wie üblich nebenher zu telefonieren, seine soeben gemachte Aufnahme abzuhören oder zu reden.“ Besonders gut kamen naturgemäß die modernen Jazz-/Pop-/Gospel-Arrangements mit Choreographie beim chinesischen Publikum an – kongenial von Walter Born am Klavier begleitet. Und wenn *laFilia* als Zugabe ein berühmtes chinesisches Volkslied anstimmte – oft unterstützt durch einen ortsansässigen Kinderchor –, kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Dann legten Tausende Zuschauer ihre Handys beiseite und ließen sich von Chorleiter Martin Ramroth begeistert zum Singen und Klatschen mitreißen. Ein echtes Gänsehaut-Feeling – zeugt es doch einmal mehr von der alles verbindenden Kraft der Musik jenseits aller Sprachbarrieren und kulturellen Unterschiede.

Auch die Begegnung mit verschiedenen Kinderchören aus der Region kam bei den Mädels von *laFilia* gut an. In Form von kleinen Workshops oder Interviews sowie gemeinsamen Auftritten boten sich immer wieder Möglichkeiten des Austauschs oder für ausgiebige Fotoshootings. So wuchsen die Westerwälder Mädchen in ihre Rolle als Botschafterinnen der deutschen

bzw. europäischen Kultur hinein; gleichzeitig fungierten sie durch ihre zugewandte, natürliche Art aber auch als Brückenbauerinnen zur chinesischen Kultur – und wurden entsprechend gefeiert, bestaunt und fotografiert. Für alle Beteiligten eine unvergessliche und horizonterweiternde Reise! Einzelheiten der Tour, insbesondere was die Erfahrungen mit Land und Leuten anbelangt, können Sie im Folgenden exemplarisch im O-Ton nachlesen:

Shanghai, 06.04.2017 (Zoé Esch)

Am Ankunftstag stand eine Sightseeingtour an. Der Verkehr in Shanghai ist ohrenbetäubend. Unentwegt wird gehupt, aber nie auf die Bremse getreten. Wir fuhren mit der U-Bahn (der Fahrer kennt auch hier nur Gas und kaum Bremse) in die Innenstadt. Dort sind wir zunächst etwas planlos umher marschiert und alle 500m stehen geblieben, um zu überlegen, wohin wir als nächstes gehen. Gegen Abend wurden wir hungrig. Herr Adomeit wollte uns in den Seitenstraßen die Restaurants mit ganz interessanten Speisen zeigen. Er verstand aber nicht, dass unser Magen nicht an die "interessanten" Speisen gewöhnt ist. Aufgrund des Kulturschocks haben wir uns einigen können, dass jeder dahin geht, wo er was zu essen finden würde. Also teilten wir uns in Gruppen auf und zogen davon.

Wir gingen in den Pizzahut und wollten bestellen. Da es aber nur eine chinesische Speisekarte gab, konnten wir uns nur an den Bildern orientieren. Also fragten wir eine Kellnerin. Emma zeigte auf ein Bild, welches Nuggets darstellte, und fragte: "Is that Chicken? Chicken Wings? Chicken Nuggets? If yes, I want this". Die Kellnerin erwiderte wild gestikulierend: "chichochachikloosschiuiuaiohou". Wir haben einfach mal auf gut Glück das bestellt, was am besten aussah. Als das "Essen" nach dreißig Minuten kam, fehlte die Hälfte, aber es stand alles auf der Rechnung drauf (die auch auf Chinesisch war, aber durch die Preise konnten wir uns das ableiten). Obwohl wir direkt zu Beginn versucht hatten zu sagen, dass wir alle getrennt zahlen wollten, schrieb die Kellnerin alles auf eine Rechnung. Wir baten sie höflich, die Rechnung separat begleichen zu dürfen, weil wir alle kein Kleingeld hätten oder mit Karte zahlen müssten. Sie hat uns durch den ganzen Laden auf Chinesisch angeschrien, auf Tische gezeigt und ist dann gegangen. Da saßen wir also. Ich ohne Essen und Caro und Emma ohne Getränk. Als wir den vierten Kellner (!Mann!) freundlich darauf hingewiesen haben, kam endlich der Manager und hat alles auf Englisch geregelt. So konnten wir beruhigt essen und im Nachhinein war es doch ein lustiges Erlebnis.

Wirklich kurios in China ist, dass man stets von jedem fotografiert oder gar gefilmt wird. Wir haben zum Beispiel ein Gruppenfoto vor dem Wahrzeichen Shanghais geschossen. Herr Born hat uns fotografiert, er war aber nicht der einzige. Neben und hinter ihm standen circa zwanzig Chinesen, die auch Fotos von uns gemacht haben. Viele versuchten, das unauffällig zu machen. Doch die Gesichter hättet ihr sehen müssen, wenn die Fotografen bemerkten, dass sie doch ertappt wurden!

Shanghai, 07.04.2017 (Hanna Schäfer und Matthea Born)

Der Tag, an dem...

... die meisten sich nicht an den Großteil des Frühstücksbuffets trauten und auf den altbewährten Toast zurückgriffen;

... im McDonalds (Tag zwei, endlich Maces!!) mehr Gäste schliefen als wach waren;

... Herr Ramroth beim ersten Konzert seine Schuhe vergaß und beschloss, in Socken zu dirigieren;

... Hanna auch ihre Schuhe vergaß und Frau Wick deshalb das Konzert mit Blazer und Emmas Adidas NMD besuchen musste;

... wir den Shoop-shoop-Song leider zweimal beginnen mussten;

... der gesamte Chor den Einsatz verpasste und die Solistin Selina unseren Part einfach spontan übernahm;

... Anna und Sina alles aus den quasi dauerverstimmten Schulquerflöten holten;

... die stolzen Eltern der Kinder des local choirs auf ein Bild mit jedem einzelnen ihrer Sprösslinge bestanden;

... Matthea, Selina und Leonie aus Jetlag-Gründen eine nächtliche Wanderung zum nächsten Tante-Emma-Lädchen machten;

... uns die chinesisch-muslimischen Restaurantbesitzer alle beim Essen filmten und wir ihnen ein Ständchen sangen.

Unsere erste Konzertlocation, das Shangcheng Theater in Shanghai, gab bereits Anlass, uns wie kleine Prominente zu fühlen: roter Teppich, ein riesiges

Gebäude mit hohen Decken und breiten Treppen – ein prunkvoller Konzertsaal, der sich abends mit zahlreichen Zuhörern füllte. Nach einer letzten Probe, zum Teil unterstützt von den glockenhellen Kinderstimmen des lokalen Kinderchores, den Shanghai Honeymoon Kids, und nach liebevollen (aber extrem kitschigen) Gastgeschenken konnten wir einen kleinen Imbiss einnehmen und uns auf unser erstes Konzert vorbereiten, das nicht ganz pannenfrei verlief (s.o.), aber trotz allem ein riesiger Erfolg war!

Shanghai – Changzhou, 08.04.2017 (Naemi Reuscher und Anna Franz)

Der dritte Tag bricht nach einer kurzen Nacht mit Kämpfen gegen vielbeinige Insekten an. Beim Frühstück wagen sich die meisten noch nicht so recht an die fremden chinesischen Kostbarkeiten, doch das Essen mit Stäbchen trägt zur allgemeinen Erheiterung in der Gruppe bei. Obwohl einige – trotz gewünschter Pünktlichkeit – verschlafen haben, kann der Bus, der uns von Shanghai nach Changzhou bringen soll, noch rechtzeitig abfahren. Drei Stunden später erreichen wir unser Hotel „Hao Ting Huang Yue“. Zum Mittagessen fahren wir zum Theater, in dem am Abend unser Konzert stattfinden soll. Das Essen mit Stäbchen fällt uns nun schon viel leichter. Auf Toilette begegnen uns drei Chinesinnen mit dem Kontrabass – nein, ohne Kontrabass –, aber dennoch ist es ein lustiges Ereignis, denn sie unterhalten sich lautstark miteinander, während sie sich bei offener Tür der chinesischen Sprite entledigen. Auch wir werden bald ins Gespräch mit einbezogen, was sich aufgrund der Sprachbarriere als recht kompliziert erweist. Nachdem wir die Toilette schließlich verlassen konnten, beginnt – gestärkt vom chinesischen Reis – unsere Probe mit Herrn Ramroth, der zuvor schon einen Workshop mit süßen chinesischen Kindern geleitet hat.

Taizhou – Nantong, 12.04.2017 (Jana Stommel und Pia Schardt)

Nach unserer Ankunft in Nantong und einem kurzen Aufenthalt in unserem Hotel nutzten wir die verbleibende Zeit, bis wir unsere Zimmer beziehen konnten, um Mittagessen zu gehen. Diesmal wurden wir in ein Restaurant mit westlichem Essen ausgeführt. Dort erwartete uns ein Vier-Gänge-Menü mit allen typisch westlichen Leckereien.

Nach zweistündiger Entspannung ging es anschließend zum Theater, in dem wir unseren heutigen Auftritt hatten. Nach einer kurzen Probe mit dem local

Impressionen der Konzertreise nach China

choir und einer anschließenden laFilia-Probe machten wir uns alle fertig für das bevorstehende Konzert. Das Theater war so groß, dass die Zahl der Zuschauer uns relativ gering vorkam. Aber alles in allem hatten wir wieder ein sehr erfolgreiches Konzert und allen war der Spaß anzumerken. Noch etwas adrenalingeladen, glücklich und trotzdem irgendwie erschöpft aßen wir anschließend wieder im selben Restaurant wie am Mittag. Auch diesmal wurden wir mit einem leckeren mehrgängigen Menü verwöhnt. Als die Nachspeise kam (Vanilleeis mit irgendeinem undefinierbaren weißen Pulver darauf), entfachte eine heiße Diskussion darüber, ob das Pulver Parmesankäse oder irgendetwas anderes sei. Da wir zu keiner Lösung kamen, es aber unbedingt wissen wollten, beschlossen Emma und Elli, den Koch zu diesem ominösen Pulver zu befragen. Das Witzige war jedoch – das sollte man dazusagen –, dass alles, was in der Küche passierte, live über einen Fernseher in den Gästeraum übertragen wurde.

Und somit konnten dann alle Anwesenden sehen, wie Elli und Emma versuchten, den Koch zu interviewen. Am Ende stellte sich heraus, dass es Milchpulver war, und der Koch war so freundlich und gab den beiden direkt eine ganze Tupperdose Milchpulver mit. Und *last but not least* feierte heute Walter seinen Geburtstag. Verdutzt schaute er drein, als beim Betreten des Busses plötzlich alle anfingen, ihm ein Ständchen zu singen. Diese kleine, aber dennoch von Herzen kommende Überraschung war uns gelungen.

Nantong – Fuzhou / Jinjiang, 13.4.2017 (Aurelia Diefenthal und Ida Kreutz)

Der wohl nahezu anstrengendste Tag der Chinareise war tatsächlich noch nicht mal ein Tag mit abendlichem Konzert, sondern der Reisetag mit Inlandsflug von Nantong nach Jinjiang in der Provinz Fujian (Partnerprovinz von Rheinland-Pfalz), deren Hauptstadt Fuzhou ist.

Um 6 Uhr hieß es für uns den Bus beladen und drei Stunden nach Shanghai zum Flughafen fahren. Dort erfuhren wir, dass unser Flug Verspätung hatte. Nach einer gefühlten Ewigkeit startete das Flugzeug schließlich um 14.45 Uhr – statt wie ursprünglich geplant um 11.15 Uhr – und eineinhalb Stunden später landeten wir in Fuzhou, etwa 1100 km südlich von Shanghai, direkt am Meer. Leider waren wir aber noch lange nicht angekommen, sondern hatten noch eine zweieinhalbstündige Busfahrt vor uns, sodass wir erst um 20 Uhr unser Hotel in Jinjiang erreichten und uns alle wahnsinnig auf das erste richtige Essen dieses Tages freuten. Die „Fleischis“ hatten alle bereits

ihr Essen auf den üblichen drehbaren Glasplatten der runden Tische bereitgestellt bekommen, aber die „Vegis“ wurden offenbar vergessen, und so befand sich auf unserem Tisch während der gesamten ersten halben Stunde nur eine große Schüssel Reis. Aber irgendwann bekamen wir schließlich auch noch etwas halbwegs Genießbares!

Erschöpft aber neugierig schauten wir uns noch etwas das umliegende Viertel an. Am Ende waren wir aber alle froh endlich in unseren Betten zu liegen und schlafen zu können.

Jinjiang – Ausflug nach Xiamen, 14.4.2017 (Jessica Lichtner und Antonia Milajev)

Angesichts der Strapazen des vergangenen (Reise-)Tages und der großen Distanzen in China haben wir die Pläne für unseren einzigen echten freien Ausflugs-Tag spontan geändert: Statt zurück nach Fuzhou haben wir uns weiter nach Westen in die schöne (Touristen-)Stadt Xiamen aufgemacht, von wo aus man bei tollem Wetter mit der Fähre auf eine autofreie Insel gelangte, die so schön und interessant ist, dass sie sogar den Massenandrang von Touristen scheinbar unbeschadet verkraftet.

Dort erkundeten wir zu Fuß die Insel. Neben einem beeindruckenden Klaviermuseum lockten zahlreiche Restaurants und ein hoher Felsen. Daneben gab es Streetfood an jeder Ecke mit frischen Mangos und weiteren exotischen Früchten, frisch gefangenen Meeresfrüchten und Landesspezialitäten, Tausende von schönen Souvenirs in kleinen Läden – und: viele Touristen, die nicht nur die Insel, sondern auch mal wieder unsere Gruppe fotografieren wollten. Nach all den vielen grauen Betonhochhauswüsten, versmogten und lauten Millionenstädten der letzten Tage tat dieser Ausflug in wunderschöner Natur unendlich gut!

Als weiteres Highlight dieses Ausflugstages besuchten wir anschließend eine imposante buddhistische Tempelanlage in Xiamen. Diese war teilweise auch in die aufsteigenden Felsformationen integriert und je nach Lust und Laune konnte man stundenlang von Station zu Station klettern bzw. wandern und dabei zahlreiche Buddha-Statuen und Höhlen mit Opfergaben (Münzgeld, kleine Devotionalien, frisches Obst) bestaunen. Auf diese Weise bekamen wir zumindest einen kleinen Einblick in die buddhistische Kultur.

Jinjiang, 15.4.2017 (Carolin Stera und Elena Dessauer)

Die allgemeine Gruppenmoral erreichte einen neuen Höhepunkt, als jemand eine riesige Shopping Mall mit vielen Geschäften in unmittelbarer Nähe zu unserem Hotel entdeckte. Dort gab es viele Bekleidungsgeschäfte, aber auch eine Art von Souvenirshop, wo es u.a. typisch chinesische Essstäbchen käuflich zu erwerben gab. Dem allgemeinen Kaufrausch waren also keine Grenzen gesetzt! Auf dem Weg zur Shopping Mall schlenderten wir durch eine Gasse, in der viele kleine (Markt-)Stände aufgebaut waren. Hautnah erlebten wir mit, wie Hühner und dergleichen auf der Straße geschlachtet wurden ...

Der 24-köpfige Mädchenchor *laFilia* mit dem Chorleiter Herrn Ramroth und dem Pianisten Walter Born

Nordische Klänge verzaubern Westerwälder Publikum

Musik aus Finnland mit der Kammerphilharmonie und dem Chor des LMG

(Melchiori) Anlässlich des hundertsten Jubiläums der Unabhängigkeit Finnlands veranstalteten die Kammerphilharmonie *musica viva* und der Kammerchor *Art of the Voice* vom Landesmusikgymnasium am Sonntag, den 11.Juni 2017 im Schloss Montabaur ein ganz besonderes Konzert, das man in dieser Form wohl nur selten zu hören bekommt. Im nahezu ausverkauften Veranstaltungszentrum der ADG erklang fast ausschließlich Musik aus Finnland, darunter echte Raritäten von Sibelius und zwei weiteren Komponisten des 20. Jahrhunderts, deren typisch nordische Atmosphäre das Publikum von Anfang an in seinen Bann zog. Die Romance op. 42 von Jean Sibelius für Streicher bestach durch ihren elegischen und stellenweise auch dramatischen Charakter, den die Kammerphilharmonie unter der Leitung ihres Dirigenten Tobias Simon meisterhaft expressiv herausarbeitete. Auch das berühmte „Andante festivo“ von 1922, in der überarbeiteten Fassung für Streichinstrumente, das *musica viva* fest in ihrem Repertoire hat, überzeugte durch großen Klang und Ausdruck. Dass die Finnen aber auch ein traditionsbewusstes und lebenslustiges Volk sind, bezeugten zwei farbenreiche Kompositionen von eher unbekannten Komponisten: Die *Bilder der Landspielleute* von Pehr Henrik Nordgren mit den Untertiteln „Die Pflücker“, „Der Denker“, „Das Menuett des alten Mannes“ und „Des Fiddlers Lieblingsstück“ zeichneten das finnische Leben in farbenfrohen Schattierungen. Folkloristische, aber auch meditative Elemente wurden gekonnt kombiniert mit hochmodernen, spannungsreichen Harmonien und Spieltechniken; solistische Passagen kontrastierten mit virtuosem, mitreißendem Orchestertutti. Ähnlich kontrastreich, aber noch folkloristischer gehalten waren die „Sechs Volkslieder aus der Provinz Häme“ von Väinö Raitio, die aufgrund der zahlreichen Pizzicato-Passagen teilweise täuschend echt an ein Mandolinenorchester erinnerten.

Weitere Höhepunkte des hochkarätigen Konzerts waren zweifellos die solistischen Beiträge: ein Duo für Violine und Viola von J. Sibelius, gekonnt interpretiert von Patrick Schnabel und Laura Cardoso Kircher, und zwei Humoresken – ebenfalls von Sibelius – für Solo-Violine und Streichorchester. Den Solopart übernahm Johanna Bechtel aus Heidelberg, die im März dieses Jahres ihr Abitur als Jahrgangsbeste am LMG abgelegt hat und sich nun auf ein Violinstudium vorbereitet. Sie brillierte mitreißend virtuos und musikalisch

über dem warmen Klangteppich des Orchesters und wurde vom Publikum nicht ohne eine Zugabe entlassen. Die Veranstalter dieses Konzerts, die Deutsch-Finnische Gesellschaft (DFG) in Zusammenarbeit mit dem Förderverein VEFF des LMG zeigten sich hochzufrieden und dankbar über die fruchtbare und künstlerisch hochwertige Zusammenarbeit anlässlich des hundertsten Jahrestages der finnischen Unabhängigkeit. Deren Vorsitzende Herr Jürgen Schreckegast und Herr Ulrich Schwark würdigten die zahlreichen Ehrengäste, u.a. Herrn Landrat Achim Schwickert sowie zahlreiche Vertreter der benachbarten Landesverbände der DFG. Die Einnahmen aus diesem Benefizkonzert sollen für die Anschaffung eines dringend benötigten neuen Konzertflügels für das LMG verwendet werden.

Abgerundet und zusätzlich bereichert wurde das Konzert durch drei Chorwerke von Reger, Thieriot und Matti Hyöki, die der Oberstufenkammerchor *Art of the Voice* nuancenreich zu Gehör brachte – regulär unter der Leitung von Martin Ramroth, diesmal aber vertretungsweise ebenfalls von Tobias Simon dirigiert. Fürs große Finale wurde die Streicherphilharmonie noch um zwei Hörner (Viktoria Nückel und Sonja Schnabel), Flöte (Sina Hannappel) und Klarinette (Anisa Dababi) erweitert. Zusammen gestalteten sie mitreißend phrasiert die „Valse triste“ und abschließend mit Chor die inoffizielle finnische Nationalhymne aus der berühmten „Finlandia“ von Sibelius.

Selbst optisch ließ das Konzertereignis keine Wünsche offen: Passend zu diesem Anlass stellte das Finnlandinstitut Berlin die Ausstellung „Jean Sibelius – die Musik, der Künstler, der Mensch“ zum Konzerttag zur Verfügung. Außerdem verliehen stimmungsvolle Naturbilder der weiten finnischen Landschaften, auf Großleinwand projiziert, dem Konzert zusätzliche Atmosphäre.

Paris, mon amour

(Ulrike Krämer, MSS 13) Zum Abschluss einer Unterrichtsreihe zum Thema Paris begab sich der aufgestockte Leistungskurs Französisch der MSS 12 im Mai 2017 für ein Wochenende in die französische Hauptstadt.

In Begleitung unseres Französischlehrers Herrn Casper und seiner Schwester lagen drei ebenso ereignisreiche wie eindrucksvolle Tage sowie etliche Kilometer Fußmarsch vor uns. Nach unserer Ankunft am Gare de l'Est und der Gepäckabgabe in unserer charmanten Herberge am Rande des Marais-Viertels, besichtigten wir nach einem kurzen Spaziergang über die Île Saint-Louis das *Mémorial des Martyrs de la Déportation*, das sich an der östlichen Spitze der Île de la Cité befindet und an die zwischen 1941 und 1944 Deportierten Frankreichs erinnert. Anschließend stärkten wir uns mit leckeren Crêpes gegenüber der gotischen Kathedrale Notre-Dame, ehe es weiterging in Richtung Louvre, vorbei am Justizpalast, dem kleinen, charmanten Place Dauphine und Paris ältester Brücke, der Pont Neuf. Im Louvre bestaunten wir u.a. die pompösen Gemächer von Napoléon III sowie Leonardos Mona Lisa, *La Joconde*.

In den Tuilerien-Gärten legten wir eine kurze Pause ein, galt es doch die vielen ersten Eindrücke zu verarbeiten und in Paris grüner Lunge das Treiben der Pariser und der Touristen zu beobachten. Zuletzt schlenderten wir über die Champs-Élysées und erreichten den Arc de Triomphe. Tatsächlich konnte sich ein Teil der Kursteilnehmer noch dazu überwinden, den *sommet* des Triumphbogens über nicht enden wollende Treppenstufen zu erklimmen. Doch der Blick, der sich von hier oben auf das Straßengewirr bot, noch zumal bei Sonnenuntergang, entschädigte für den mühevollen Aufstieg.

Nach einem nicht allzu französischen aber dennoch leckeren Abendessen in Form von Pizza fielen wir völlig übermüdet ins Bett, nichts ahnend, welche Entfernungen Herr Casper am Samstag mit uns zurücklegen wollte.

Morgens fuhren wir mit dem Bus ins (nord-)afrikanische Barbès-Viertel, wo wir einen afrikanischen Markt mit exotischen Auslagen vorfanden. Nach einem Zwischenstopp in einem typisch französischen Café erwarteten uns erneut unzählige Treppenstufen, um auf den Montmartre und der im Zuckerbäckerstil erbauten Kirche Sacré-Coeur zu gelangen. Von dort bot sich uns wieder ein atemberaubender Blick über die Stadt.

Nach dem Einkauf kleiner Souvenirs rund um den wahrhaft malerischen Place du Tertre fuhren wir mit der Métro zur Rue du Faubourg-Saint-Honoré,

wo sich zahlreiche namhafte Modegeschäfte aneinanderreihen und der frisch gewählte Staatspräsident im Palais de l'Élysée residiert. Doch statt auf Macron stießen wir nur auf leckere *macarons*, die wir bei Ladurée, „der" Pariser Pâtisserie, verköstigten.

Am Nachmittag schauten wir uns auf dem Weg zum Hallenviertel noch die Madeleine-Kirche und die Opéra Garnier an, die wegen einer Veranstaltung leider nur von außen zu besichtigen war. Nach einer kleinen Pause im *Jardin du Palais Royal* führte uns Herr Casper in zwei eindrucksvolle Ladenpassagen, Galerie Vivienne und Galerie Colbert, die Anfang des 19. Jahrhunderts unweit der *Place des Victoires* entstanden sind und heute kleine Cafés, Galerien, Antiquariate und Modegeschäfte beherbergen. Den letzten Abend verbrachten wir am Eiffelturm, was wohl der Höhepunkt unserer Reise war. Ein letztes Mal bot sich uns ein unvergleichlicher Blick über das abendliche Paris mit seinen zahlreichen illuminierten Denkmälern und Boulevards.

Ein Spaziergang durch das sonntägliche Marais-Viertel und ein letzter französischer Imbiss rundete die durchweg gelungene Studienfahrt ab. Am Gare de l'Est sagten wir der französischen Kapitale schließlich *au revoir*.

Herzlich danken wir dem VEFF für seine großzügige Unterstützung unserer Fahrt.

Der aufgestockte Leistungskurs Französisch vor dem Pariser Wahrzeichen.

Schulbesuch von Landtagsabgeordneten

(Beuttenmüller) Im Fach Sozialkunde registrieren wir immer wieder großes Interesse vieler Jugendlicher für die Rolle der Politik bei der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben, auch weit über die Unterrichtsthemen und unsere zeitlichen Möglichkeiten von gerade ‘mal zwei Wochenstunden hinaus.

Deshalb ergreifen wir gerne Gelegenheiten, uns dieser oft schwer zu verstehenden Politik anzunähern und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, die sie gestalten und verantworten, den Politiker/innen. Auch dieses Jahr nutzten wir deshalb das Angebot von Abgeordneten des Landtags, uns um den landesweiten Schulbesuchstag am „Schicksalstag der deutschen Geschichte“ am 9. November zu besuchen, um - so das Angebot - mit unseren Schüler/innen *„ins Gespräch über die Grundwerte, aber auch über die Probleme der Demokratie zu kommen, über die Lehren aus der Geschichte zu diskutieren und für mehr Beteiligung am politischen Leben zu werben*“.

So konnten wir am 10. November 2017 im Sozialkundeunterricht der gesamten Jahrgangsstufe 11 mit den MdL Frau Gabi Wieland (CDU), Frau Tanja Machalet (SPD) und Herrn Uwe Junge (AfD) ein breites politisches Spektrum begrüßen. In zwei kurzweiligen Schulstunden legten die Gäste einleitend ihre eigene politische Sozialisation dar, schilderten ihre Arbeit als Landtagsabgeordnete und sparten dabei auch den manches Mal kontroversen demokratischen Dialog zwischen den Parteien und innerhalb der jeweils eigenen Partei nicht aus.

So richtig interessant wurde es für Viele dann bei den Fragen der Schüler/innen zu den Standpunkten der drei Parteien bzw. ihrer anwesenden Vertreter/innen zu den verschiedensten Themen:

- Welche Gründe und Programminhalte führten dazu, dass die drei Politiker/innen sich für ihre jeweilige Partei entschieden und jetzt als Landtagsabgeordnete sogar hauptberuflich für sie arbeiten?
- Wie erklären sich die Unterschiede zwischen den Ergebnissen der „Juniorwahl“ an unserer Schule mit z.B. 31% für die Grünen und 0,5% für die AfD und der tatsächlichen Bundestagswahl im September 2017 (Grüne 8,9%, AfD 12,6%)?
- Was haben die etablierten Parteien falsch gemacht, dass so viele Menschen die AfD gewählt haben? Oder was hat die AfD besser gemacht?
- Welche Bedeutung hat für eine Partei der Wahlkampf? Und welche Bedeutung haben Wahlkampfaussagen bei Koalitionsverhandlungen?

- Wie kann ich mich als Erstwähler/in bei nach außen teilweise kaum noch sichtbaren programmatischen Unterschieden der großen Parteien bei der Wahl für eine Partei entscheiden?
- Vertreten Abgeordnete ihre eigene Überzeugung auch gegen die Mehrheitsmeinung in der eigenen Partei?
- Stimme es, dass eine Gesellschaft sich über den Umgang mit ihren schwächsten Mitgliedern definiere?
- Wie ist die Position zu der diskutierten „Jamaika-Koalition“ oder zu auch schon ins Gespräch gebrachten Neuwahlen?

In großer Offenheit stellten die Parteivertreter/innen ihre teils doch recht gegensätzlichen Standpunkte und ihre Interpretation der angesprochenen gesellschaftlichen Probleme dar. Einmütig betonten sie aber, dass die Politik „die Sorgen der Wähler/innen ernster nehmen“, „besser zuhören“, ihre Lösungsvorschläge und generell ihre Leitideen „besser erklären“ müsse.

Man kann nur feststellen, dass es den Abgeordneten sehr gut gelungen ist, *„ins Gespräch über die Grundwerte, aber auch über die Probleme der Demokratie zu kommen“*, und man kann nur hoffen, dass es ihnen und uns Sozialkundelehrkräften gelungen ist, bei unseren Schüler/innen *„für mehr Beteiligung am politischen Leben zu werben“*. Mit dem jährlichen Besuch der Landtagsabgeordneten sind wir als Schule dabei jedenfalls schon auf einem guten Weg.

MdL Uwe Junge (AfD), MdL Gabi Wieland (CDU), MdL Tanja Machalet (SPD)

Die Neue Nassauische Presse (Frau Anken Bohnhorst-Vollmer) berichtete am 13. November wie folgt über diese Schulveranstaltung:

„Politik ist kein Spaßbetrieb“

Schüler diskutieren mit Landtagsabgeordneten von CDU, SPD und AfD

Nach Jamaika und zurück – das war die Strecke, über die die Oberstufenschüler des Landesmusikgymnasiums 90 Minuten lang mit Landtagsabgeordneten von CDU, SPD und AfD diskutierten. Die Botschaft von Christ- und Sozialdemokraten lautete: Wir müssen den Wählern besser zuhören. Der AfD-Vertreter forderte: „Der parlamentarische Umgang muss sich ändern.“

Montabaur. Stünden Rededauer und politisches Gewicht in einem Zusammenhang, dann hätte Uwe Junge, Fraktionsvorsitzender der Alternative für Deutschland (AfD) im rheinland-pfälzischen Landtag, bei dieser Veranstaltung klar gepunktet. Auch bei der Frequenz, mit der er Schlagworte wie Heimat, Haltung und Bürgerlichkeit abfeuerte, lag Junge weit vor Gabi Wieland (CDU) und Tanja Machalet (SPD). Nur ging es darum bei dieser Diskussionsrunde nicht. Die Schüler interessierten sich für Inhalte, etwa für die Frage, weshalb das Ergebnis der Juniorwahl, einer parallel zur Bundestagswahl durchgeführten Wahl für junge Menschen unter 18 Jahren, so massiv von dem der Erwachsenen abweicht. Oder warum am Musikgymnasium „Die Partei“ so erfolgreich war, jene basisdemokratische Initiative von Mitgliedern der Titanic-Redaktion zur Förderung von Rechtsstaat, Tierschutz und Eliten?

Die Erklärungen der Politiker waren variantenreich. „Die Partei“ punkte mit Originalität, aber nicht mit einem politischen Programm, sagte Gabi Wieland. Sie gelte möglicherweise als „cool“, was die Bedeutung von Marketing im politischen Geschehen beweise. Mit verantwortlichem Handeln und dem Willen zu politischem Gestalten habe das nichts zu tun. Für sie sei wichtig, „den Menschen wieder besser zuzuhören“.

Tanja Machalet beurteilte das magere Abschneiden ihrer Sozialdemokraten bei den Musikgymnasiasten dagegen beinahe resigniert. Man befinde sich hier in einer Region, die traditionell der CDU zufalle. Allerdings hatte die Union die Juniorwähler ebenfalls kaum überzeugt. Für Machalet steht fest: Die SPD muss nach Wegen suchen, um die Partei wieder „wichtig,

spannend und interessant“ zu machen. Politische Satire dürfe sein, aber „Politik ist eine ernsthafte, verantwortungsvolle Sache und kein Spaßbetrieb“.

Für Uwe Junge stellt sich die politische Lage anders dar. Seine Partei könne nur gewinnen. „Egal ob Jamaika kommt oder nicht, es ist in jedem Fall gut für die AfD“, ist seine Analyse. Und diese Zuversicht gelte selbstverständlich auch für die Landes- oder kommunale Ebene. Der Zuspruch für die Alternative für Deutschland zeige gerade, dass ein „konservativer Bedarf besteht, der nicht von der CDU abgedeckt ist“. Dass seine Partei die Sorgen und Nöte der Bürger aufgreife, werde häufig so dargestellt, als solle Angst geschürt werden. Das sei falsch und der Fehlinformation und -interpretation durch „die Medien“ zuzuschreiben. Meldungen würden verkürzt, verfälscht oder gar nicht verbreitet, was die Wahrnehmung verfälsche. Eine Vorlage für diesen Vorwurf lieferte denn auch ein Schüler, der Junge vorhielt, die stramm konservative Schweizer Volkspartei habe den AfD-Wahlkampf finanziell unterstützt. Das sei ihm nicht bekannt, entgegnete Junge. „Mir schon“, insistierte der Jugendliche.

Ähnlich interessant geriet die Ausführung des Politikers auf die Frage, ob die AfD aus Protest gegen die etablierten Parteien oder aus Überzeugung von den politischen Inhalten gewählt worden sei. Allein das Wort Protest sei bereits negativ besetzt, obwohl dies inhaltlich freilich nicht zutreffe, antwortete Junge. Der Protest unterstreiche vielmehr die „konsequente Haltung“ der AfD beispielsweise in der Flüchtlingspolitik, bei der die Bundeskanzlerin – wie auf vielen anderen Feldern – keine Politik betreibe, sondern einen Kuschelzoo. Das müsse anders werden. „Der parlamentarische Umgang muss sich ändern“, verlangte Uwe Junge. Und „ja, das kann auch mal provokant sein.“

Auf den Spuren der Winzer

(Müller-Eissing) Vor den Osterferien des Schuljahres 2015/2016 konnten die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen sich einen kleinen Traum erfüllen: Wein in der Schule herstellen und diesen selbst verköstigen.

Im Chemieunterricht wurden zunächst die Zutaten und Abläufe bei der alkoholischen Gärung behandelt. Anschließend wägte man die Vor- und Nachteile der möglichen Obstsorten für den Wein ab, wobei Äpfel, Trauben, Honig und eine Beerenmischung zur engeren Auswahl standen. Beide Klassen entschieden sich aufgrund des geringeren Arbeitsaufwands für Letzteres. Die Chemielehrerin Frau Müller-Eissing besorgte die Zutaten für insgesamt sechs Ansätze à 5 Liter und so konnte jede Klasse ihre Glasballons füllen. An dieser Stelle sei nebenbei erwähnt, dass diese Arbeit aufgrund nur angetauter Tiefkühlbeerenmischungen zu sehr kalten Fingern, vereinzelten Flecken auf Kleidung und Arbeitstischen sowie einem sehr klebrigen Fußboden führte. Insgesamt wurden u.a. 7kg Beerenmischung, 8kg Zucker und 100ml

Stefan Fetz und Sebastian Schmitz beim ersten Verköstigen des selbstgemachten Beerenweins mit Frau Müller-Eissing

Reinzuchthefe „Portwein“ (eigentlich ausreichend für 100 Liter Wein) verarbeitet.

Nun war das große Warten angesagt. Jede Woche kümmerten sich jeweils zwei Freiwillige um das liebevolle Schütteln und vorsichtige Beschnuppern der Ansätze. In dieser Zeit verabschiedete sich leider einer der Ansätze und musste entsorgt werden. Nach fast sieben Wochen war es dann endlich soweit: Es konnte degustiert werden! (siehe Bilder) Nach der einhelligen Meinung aller Beteiligten sollte kein weiterer Zucker zugegeben werden, der Geschmack sagte den Probanden vollends zu.

Das bestmögliche Filtern und gerechte Abfüllen des Beerenweins in die mitgebrachten Flaschen waren in beiden Klassen nochmals arbeitsaufwendig und mit größerem Kleckern verbunden, aber das Ergebnis sprach für sich! Der selbst hergestellte Wein konnte (dank der Erlaubnis der Eltern) gesüffelt werden.

LMG goes Hollywood

(Melchiori) Mit unserem sehr ansprechenden Imagefilm anlässlich des 25-jährigen Schuljubiläums ist ein weiteres wesentliches Projekt von bleibendem Wert realisiert worden. Sowohl der gut zehnminütige Dokumentarfilm als auch der deutlich kürzere Trailer über das Landesmusikgymnasium erfreuen sich auch ein gutes halbes Jahr nach der Fertigstellung großer Beliebtheit bei Schülern, Eltern und allen Interessierten.

Der von *nmz media* erstellte Film bietet interessante Einblicke sowohl in die Vielfalt des gymnasialen Schulalltags — auch um den gängigen Klischees entgegenzuwirken, dass man am LMG außer Musik nichts „Richtiges“ lerne — als auch in den instrumentalen Einzelunterricht sowie in die unzähligen Ensembles, die es an der Schule gibt. Im Grunde ist ein typischer Tagesablauf eines bzw. mehrerer Schüler nachgezeichnet, der morgens mit dem Aufschließen des Gebäudes und dem Schüler-Ansturm beginnt, dem Gymnasial-Unterricht am Vormittag, Mittagessen, Instrumentalunterricht am Nachmittag und Ensembles aller Art, Altersstufe und Größe; auch das Internatsleben nimmt einen breiten Raum ein (Zimmer, Zusammenleben, Abläufe, soziales Miteinander, sportliche Aktivitäten). Einzelne Schüler werden etwas enger in den Fokus genommen, interviewt und durch ihren Schultag begleitet. Ergänzt werden diese Impressionen aus dem Schulalltag durch Anmerkungen seitens der Schulleitung und des Schulelternbeirats, um zentrale Fakten bzw. Ausrichtungen unseres Schulprofils so knapp und gleichzeitig so deutlich wie möglich zu transportieren.

Neben seinem dokumentarischen Charakter möchte der Film nicht nur der breiten Öffentlichkeit Einblicke in die Arbeit des LMG geben, sondern auch das Interesse bei hochbegabten jungen Musikerinnen und Musikern und deren Eltern wecken.

Wir bedanken uns beim VEFF sowie bei allen weiteren Sponsoren und ganz besonders bei Katharina Herkommer und Jörg Lohner von der Firma *nmz media* für ihr professionelles Arbeiten und ihre musikalisch-menschliche Sensibilität, mit der es ihnen gelungen ist, die besondere Atmosphäre unserer Schule so exakt einzufangen.

Link zum Imagefilm: https://youtu.be/HiS8sgT_P6s

Link zum Imagetrailer: https://youtu.be/zNzM8f5_oqo

landesmusikgymnasium rheinland - pfalz

Auszüge aus der Abiturrede 2017

(Müldner) Schule sollte die Welt erklären können, ich persönlich kann sie aber immer weniger begreifen. Nicht dass wir uns missverstehen: ich kann die momentane Weltlage erklären u.a. mit den Begriffen Fanatismus, Egoismus, Nationalismus, Populismus und Machtdenken, ich kann sie allerdings empathisch und menschlich nicht verstehen. Denn diese Erklärungsmuster sind in ihrer Konsequenz fatal, diese Schlagworte sind abschreckend und erinnern an dunkle Zeiten der Menschheit. (...)

Für mich ist Schule ein positiver Aufbruch ins Unbekannte, ein Aufbruch, um das Unbekannte kennenzulernen und es sich bekannt und zu eigen zu machen. Schule steht für Toleranz und für Loyalität, für Freiheit und für Kameradschaft, für Wissensdurst und Neugier; Schule steht für Werte. Sie steht also für genau das, was wir heute feiern, was ihr sein sollt, was und wie ihr in Zukunft leben sollt: tolerant, loyal, frei, kameradschaftlich, wissensdurstig, neugierig. Ihr sollt Werte leben. (...)

Das Unbekannte lockt uns vom Kleinkind an; es ist unser Lebensinhalt. Deshalb schicken wir Kinder an Schulen, deshalb sitzen wir heute hier. Warum sollten wir uns vor etwas fürchten, das wir noch nicht kennen? Das ist Kleingeisterei. Unsere Besorgnis sollte vielmehr bekannten Dingen gelten. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Angst vor dem Unbekannten uns verändert. Wenn wir Neuem begegnen, dürfen wir nicht zuerst überlegen, ob es eine Gefahr für uns darstellt. Die Welt ist nicht da, um uns zu bedrohen. Fremdes kann nicht nur in erster und in einziger Linie als gefährlich eingestuft werden. Das wäre eine Perversion unserer menschlichen Natur. Kein gebildeter Mensch wird für immer auf einer Welt leben wollen, in der wir auf ewig in unserer kleinen gesicherten Ecke der Existenz hocken bleiben. Natürlich ist es bequem, sich zurückzuziehen und eingemummelt den Stürmen des Lebens zu trotzen, und wenn ihr nicht das Risiko eingehen wollt, euch eine blutige Nase zu holen, dann lauft lieber weinend nach Hause und vergrabt euch in euer Bett; die Welt ist nicht unbedingt ein sicherer Ort; es ist eine Welt voller Wunder, voller Abenteuer, voller Entdeckungen; die Welt ist nichts für Angsthasen, aber wie sagte schon ein berühmter Schulleiter einer Zauberschule: „Es gibt den einfachen Weg und den richtigen.“ (...)

Freiheit ist kein Ort, den man erreichen, oder ein Zustand, den man aufsuchen kann; Freiheit muss man greifen, sie ist hier, in uns selbst, und wir finden sie in unserem Tun und Handeln. Es geht darum, Herr über sich selbst und die Situation zu sein, in der man sich befindet. In die Freiheit kann man

sich nicht begeben. Erst in dem Moment, wo man aufsteht und die Welt annimmt, wie sie ist, und seinen Platz darin findet, wenn man sich zu seiner eigenen Wirklichkeit in Beziehung setzt, erst in diesem Augenblick ist man frei. Die Welt annehmen heißt aber nicht die Welt zu tolerieren oder zu akzeptieren, wie sie ist; es heißt sich mit der Welt auseinander zu setzen, das Schlechte zu erkennen und es zu bekämpfen, wo auch immer es geht. Denn Freiheit heißt Verantwortung übernehmen – Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere, denn wir sind immer auch für diejenigen verantwortlich, die wir uns vertraut gemacht haben. (...)

Ich höre oft die Sätze: „Lebt eure Träume. Verwirklicht euren Traum." Das ist nicht immer ein guter Rat, vor allen Dingen, wenn er von Leuten kommt, die nie einen Rat annehmen oder selbst im Leben nicht zufrieden sind. Das Geheimnis ist gerade nicht zu träumen. Das Geheimnis ist vielmehr aufzuwachen. Dieses Aufwachen ist schwerer, weil ihr realisieren müsst, wo ihr hinwollt. Ihr solltet also eure Ziele definieren und manchmal muss man seine Ziele dem Leben anpassen, um erfolgreich zu sein. Ich habe zu viele Menschen mit der anderen Methode scheitern sehen. (...)

Bekämpft Intoleranz, Dummheit, Fremdenhass, Angst vor dem Unbekannten, wo immer ihr diese Dinge antrefft. Lasst die Barbaren nicht gewinnen, überlasst ihnen nicht kampflos das Feld. Wer, wenn nicht gut ausgebildete junge tolerante Leute, soll sie denn sonst bekämpfen?

Das Konzept der Toleranz, der Individualität und der Vielfalt ist in Bedrängnis, obwohl Vielfalt und Individualität gesellschaftlich erwünscht zu sein scheinen. Ich halte dies in großen Teilen für ein Lippenbekenntnis: ich habe vielmehr den Eindruck, dass Vielfalt, weil sie als unbequem gilt, gerade nicht erwünscht ist, dass diese Welt sich bemüht, euch gleichzumachen, dass Vielfalt für viele Menschen ein Hindernis darstellt, dass Vielfalt die Menschen ängstigt, weil das Gegenüber nicht so ist, wie man selbst.

Lasst euch nicht gleichmachen, erkennt, dass Vielfalt eine Stärke ist. (...)

Ihr habt eine Verantwortung für die Gesellschaft und den Staat. Verantwortung heißt aber nicht, dass ihr alles ungeprüft bejaht, was ihr vorgelebt bekommt, Verantwortung heißt auch, dass man Fehler und Fehlentwicklungen anspricht, dass man ein Korrektiv der Gesellschaft sein kann, dass man der Gesellschaft einen Spiegel vorhält. (...)

Grundgesetz Artikel 14, Absatz 2 – Zitat: *„Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen"* Zitat Ende; ich bin

der Meinung, dass auch Wissen und Ausbildung verpflichtet. Wer jahrelang an einer Schule Bildung genossen hat, der hat die Pflicht, damit pfleglich umzugehen. Ihr müsst diese eure Pflicht akzeptieren, ganz gleich, wie unvorbereitet ihr euch fühlt und wie sehr es euch widerstrebt, eine bestimmte Aufgabe wahrzunehmen. Diese Pflicht wartet an vielen verschiedenen Orten. Ihr könnt sie nicht wie ein Kleidungsstück nehmen, das mal getragen wird und mal nicht.

Ich erwarte von euch gesellschaftliches Engagement, ich erwarte von euch, dass ihr aufsteht, wenn die Unmoral sich Bahn bricht, ich erwarte von euch, dass ihr Stellung bezieht, wenn unser Rechtsstaat angegriffen wird, ich erwarte von euch Humanität, wenn ihr Unmenschlichkeit seht. Das ist die Pflicht, die uns auferlegt ist; sie ist aber keine Bürde, sondern vielmehr ein Zeichen unserer Selbst, unserer Herkunft, unseres Werdegangs; tragt diese Pflicht mit Stolz und Hingabe. (...)

Hört auf zu sagen: Die Dinge sollten so oder so sein oder nicht sein; es gibt nur die Dinge, die passieren, und die Dinge, die ihr tut.

Das Leben ist analog, nicht digital. Das Leben sitzt links und rechts neben euch und wartet auf Entdeckung. Das Leben und erst recht der Lebensinhalt steckt nicht in einem kleinen Gerät.

Umarmen des Unbekannten, Freiheit, Toleranz, Loyalität, Familie, Freundschaft – wenn wir diese Werte verlieren, dann wird

Richtig und Falsch verhandelbar, dann verwischt die Grenze zwischen Gut und Böse.

Habt keine Angst vor dem Unbekannten – es wartet auf Entdeckung.

Wenn ihr wüsstet, dass ihr nicht scheitern würdet, was würdet ihr tun?

Geht hinaus und tut es.

Die Abiturientia am Landesmusikgymnasium 2017

Studienfahrt nach Krakau und Auschwitz

(Fritzen/Melchiori) 33 Schüler zweier Schulen brachen kurz vor Ende des Schuljahres auf, um sich einer Thematik zu stellen, die einerseits Geschichte zu sein scheint, sich andererseits immer wieder als brennend aktuell erweist: Auschwitz und die Abgründe der menschlichen Natur.

Die beiden Schülergruppen des Sophie-Hedwig-Gymnasiums Diez und des Landesmusikgymnasiums Montabaur hatten sich freiwillig für die Studien- und Projektfahrt nach Polen entschieden und waren gemeinsam, nach unterschiedlichen Vorbereitungsphasen, am 1. Juli zunächst nach Krakau aufgebrochen.

Inmitten dieser sympathischen Weltstadt näherte man sich behutsam dem Kernthema der Fahrt, der Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Nach einer großen Stadtführung durch das historische Krakau lieferte der Besuch des jüdischen Jazzfestivals in Kazimierz, dem jüdischen Viertel von Krakau, erste Berührungspunkte mit den Orten, an denen vor dem Zweiten Weltkrieg noch 68.000 Juden gelebt, gearbeitet und gefeiert hatten. Heute leben nur noch ca. 600 Juden in Krakau.

Das Jazzfestival schafft eine lebendige Verbindung zwischen damals und heute. Umgeben von Altem und Neuem pulsiert auf dem Sheroca-Platz neben alter und neuer Synagoge, flankiert von Restaurants und Kneipen, das junge Leben von Krakau. Ein weiterer Annäherungspunkt für die Schülergruppen war der Besuch der Fabrik von Oskar Schindler, in der heute ein eindrucksvolles, multimedial aufbereitetes Museum eingerichtet ist. Hier taucht man in die Atmosphäre jener Zeit ein, wenn man Räume durchläuft, die einer Straßenbahn oder einer Bahnhofswartehalle nachempfunden sind, während rundum die Geräusche ertönen, die dort zu hören waren. In Ton und Bild wird nahegebracht und sprichwörtlich greifbar gemacht, was damals geschah und vielleicht wieder geschehen könnte, wenn Menschen nicht aus der Geschichte lernen.

Im Anschluss wanderte man durch die nebenan liegenden Bezirke des Krakauer Ghettos, die man gerade zuvor noch in Originaldokumenten betrachtet hatte. Reste der Mauern, die das Ghetto umgeben hatten, stachen ins Auge, Plätze, auf denen Menschen zusammengetrieben und hingerichtet worden waren, eröffneten sich den Besuchern. 68 Stühle als Platzhalter und Symbol für 68.000 Menschen, die hier der Willkür ausgesetzt und ihres Platzes in der Gesellschaft beraubt worden waren.

Scheinbar unverfänglich und doch fast noch beeindruckender war der Ort des Arbeitslagers in Plaszow, ein Vorort der Stadt, über den im Laufe der Zeit "Gras gewachsen" zu sein scheint. Auf den ersten Blick eine grüne Parkanlage am Stadtrand, die zu Spaziergang und Picknick einlädt, aber dann doch, bei näherem Hinschauen, ein Ort des Grauens. Nur wenige Mahnmale geben Zeugnis davon, wie viele Menschen hier unter qualvollen Bedingungen arbeiten und, man mag es kaum so ausdrücken, "leben" mussten. Viele kamen hier zu Tode. Man wandert über die Gräber von Tausenden von Menschen. Sprichwörtlich "mit Füßen getreten" die Denkmäler jüdischer Totenkultur, die zum Bau von Straßen und Mauern verwendet worden waren.

Das alles in einer Stadt, die heute als das "Florenz des Ostens" bezeichnet wird und vor Lebendigkeit strotzt. Überall spürt man die Vitalität und Lebensfreude. Die Menschen sind freundlich und zugewandt. Die Eindrücke vermischen sich und man ist geneigt, das Erlebte als "bösen Traum" zu verdrängen.

Nach unserem Besuch in Krakau fuhren wir nach Auschwitz oder Oświęcim, wie der Ort heute genannt wird. Zunächst besichtigten wir die Stadt, in der wir Spuren des Vergangenen gesucht und Eindrücke mitgenommen haben, die später in der Gruppe besprochen wurden. Wir waren erstaunt, wie wenig von der "schweren" Geschichte des Ortes zu finden war, eher die Andenken an die "gute, alte Zeit". Das Grauen scheint ausgelagert, liegt auf der anderen Seite des Flusses. Im Ort selbst kann man auf einem idyllischen Marktplatz verweilen, Eis essen, Kaffee trinken, eben "ganz normal leben". In der direkt neben dem Stammlager Auschwitz gelegenen "Kath. Bildungsstätte für Dialog und Gebet" bezogen die Schüler mit ihren Lehrern Quartier.

In Harmęże, einem Nachbarort gewährt eine Ausstellung im Keller einer Franziskanerkirche einen Einblick in das Lagerleben. Marian Kolodziej, Häftling Nr. 432, der mit dem ersten Transport nach Auschwitz gekommen war, hatte fast ein Leben lang nach seiner Rettung aus Auschwitz geschwiegen, bis er dann in hohem Alter die Verpflichtung verspürte, all dem einen Ausdruck zu geben, was er dort erlebt hatte. Er malte eine Fülle von Bildern. In der Ausstellung starren einen "gefühlte Zehntausende Totenköpfe und Gesichter an" (Zitat einer Schülerin), die alle etwas zu sagen, dem Besucher etwas mitzugeben scheinen. Das Ziel ist nicht die Verdammung, sondern das rückhaltlose Darstellen der Entmenschlichung, aber auch einer Haltung oder Kraft, die selbst dem noch widerstehen kann. Pater Maximilian Kolbe taucht auf, der es vermocht hatte, dem menschenverachtenden System etwas entgegenzusetzen, der, anstatt sich selbst zu retten, sein Leben für das eines

anderen (Familienvaters) einsetzte, sich für einen anderen ermorden ließ. Dieser Andere überlebte und konnte Zeugnis geben.

Die Ausstellung entlässt den Besucher nicht mit Vorwürfen, sondern eher mit dem Appell, aus dem Grauen zu lernen und selbst an einer besseren Welt mitzuarbeiten. Der Künstler selbst deutet in seinen letzten Werken darauf hin, dass er "seinen Frieden" mit all dem gemacht habe, so unfassbar das auch klingen mag.

Einen überraschend anderen Akzent setzte am Nachmittag des gleichen Tages ein 90-jähriger Zeitzeuge, der eineinhalb Jahre in Auschwitz verbracht hatte. Ein polnischer Widerstandskämpfer, der beinahe neutral und für alle Zuhörer überraschend emotionslos vom Lagerleben erzählte. Auch aus seinen Schilderungen war jedoch herauszuhören, dass es Menschen gab, denen im Lager deutlich heftiger mitgespielt wurde. Er gab einen Einblick in den Lageralltag. Der Kontrast zur Veranstaltung am Vormittag hätte kaum größer sein können.

Durch Workshoparbeit vertieften sich die Schüler weiter in besondere Themenschwerpunkte anhand ausgelegter Materialien. So wurden Themen wie "Frauen im Lager", "Leben mit dem Grauen - Wohnen im Schatten des Konzentrationslagers", "Lageralltag", "Medizinische Experimente" oder auch "Transporte im Viehwaggon" bearbeitet und dann die Ergebnisse den Mitschülern vorgetragen. Die Gruppe wurde schließlich beim Besuch des Stammlagers Auschwitz I und Birkenau (Auschwitz II) unmittelbar mit den zuvor bearbeiteten Themen konfrontiert. Auf dem Boden der KZ's zu stehen, die kasernenartigen Häuser zu begehen, in denen viele Tausend Menschen gelitten hatten und auf grausamste Art gestorben waren, wurde spätestens dann deutlich, als man im Stammlager in einen abgedunkelten, riesigen Raum geführt wurde, in dem meterhoch Menschenhaar aufgetürmt worden war, das man den Frauen unmittelbar vor dem Gang in die Gaskammer abgeschnitten hatte.

Ein zweiter Teil der Ausstellung im Lager fokussierte sich auf die ums Leben gekommenen Juden, weit über eine Million allein hier in Auschwitz. In einem eigenen Block wurde ihrer besonders gedacht. Über Filminstallationen wurde vor Augen geführt, dass es sich um Menschen gehandelt hatte, die ein privates und öffentliches Leben geführt hatten, wie jeder von uns, aus dem sie unvermittelt aufgrund einer menschenverachtenden Ideologie herausgerissen worden waren.

Die bildhaften Zeugnisse aus Kinderhand brauchen nach all dem vorher Gesehenen und Gehörten keine weiteren Kommentare mehr. In Kopie der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem werden dem Besucher Listen all der jüdischen Menschen vorgestellt, die während der Nazi-Diktatur ums Leben gekommen sind, 6 Millionen insgesamt.

Die Schüler fanden hier Namen von Menschen aus ihren eigenen Städten und Dörfern. Immer wieder brauchte man Pausen, um das Gesehene zu verarbeiten. Alle schwiegen. Behutsam führte unsere Begleiterin Schritt für Schritt durch die Ausstellung, gab immer wieder Zeit, stellte Fragen, regte zum Nachdenken und zum gegenseitigen Austausch an. Schließlich ging die Gruppe den Weg, den die Menschen hatten gehen müssen, die hier in den Tod gegangen waren, sei es im Gefängnis und seinem Vorhof oder in der Gaskammer am Rand des Stammlagers.

Von den Schülern gefragt, wie sie denn das alles täglich ertragen könne, antwortete die Führerin, eine Frau um die Siebzig, dass sie das als i h r e Aufgabe betrachte, davon zu erzählen, Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, daraus zu lernen, auch wenn das immer wieder bedrückend und schwer sei.

Ein Zitat in der Ausstellung hatte sinngemäß formuliert, dass man Gefahr laufe, die Geschichte zu wiederholen, wenn man sie nicht kenne und aus ihr lerne. Auschwitz II, Birkenau, war dann am letzten Tag Ziel der Schülergruppe.

Es gab keine neuen Informationen, wie unsere Führerin betonte, aber man konnte die Dimensionen und die perfide Struktur dieses größten Vernichtungslagers erahnen. Fassungslos stand die Gruppe immer wieder neu vor Trümmern der vielen großen Gaskammern und Krematorien, in denen täglich mehrere Tausend Menschen umgebracht worden waren. Am Ende der nahezu vierstündigen Führung senkte sich fast so etwas wie Erleichterung über die Gruppe und man war dankbar, das Gelände endlich verlassen zu können, auf dem so schreckliche Dinge geschehen waren.

Unsere Führerin entließ uns mit den besten Wünschen für unsere Zukunft, die wir selbst aufgrund des Gesehenen und Erlebten bewusst gestalten sollten. Nicht vergessen und lernen!

Zurück in der Unterkunft wurde in einem abschließenden Gesprächskreis noch einmal Gelegenheit gegeben, das Erlebte zu reflektieren. Es wurde jedoch klar, dass viele noch nicht in der Lage waren, darüber zu reden. Es würde noch Tage und Wochen, ja Monate und Jahre nachwirken, was man

in dieser kurzen Zeit alles gesehen und erlebt hatte. Einhellig äußerten die Schülerinnen und Schüler, dass sie dankbar seien, an dieser Studienfahrt teilgenommen zu haben.

Zum Abschluss war jeder der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, einen Stein an sich zu nehmen, der sinnbildlich für das stehen möge, was man von hier aus mitnehme. Mit dem Shalom Chaverim, dem jüdischen Friedenswunsch auf den Lippen trat man die Heimreise an.

Krakau-Auschwitz-Ausstellung

Nach einigen Monaten Abstand von diesen unvorstellbaren Eindrücken kam die Idee auf, diese in Form einer Ausstellung noch einmal bewusst zu verarbeiten und z.T. auch auf die heutige Zeit zu beziehen. Der Tag der offenen Tür am 12. November 2016 war für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 ein willkommener Anlass, die existenziellen Erfahrungen ihrer Studienfahrt nach Krakau und Auschwitz/Birkenau noch einmal Revue passieren zu lassen und einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Nach viel konzeptioneller Vorarbeit in thematischen Kleingruppen entstanden verschiedene Stationen mit zahlreichen Fotos, Geräuschen und Musik.

Nachgebaute symbolische Originalschauplätze zeichneten die Etappen unserer Reise nach. In Ton und Bild wurde nahegebracht, was damals geschah und vielleicht wieder geschehen könnte, wenn Menschen nicht aus der Geschichte lernen. Diese Ausstellung blieb über den Infotag hinaus noch fast eine Woche lang für die Öffentlichkeit zugänglich und nahezu alle Klassen erhielten im Rahmen des Unterrichts eine ausgedehnte Führung mit zahlreichen Hintergrundinfos.

Begegnung der MSS 11 mit Flüchtlingen

(Jaeger) Am Montag, den 15. Februar 2017 waren zwei Flüchtlinge in den Religionskursen und in dem Ethikkurs der MSS 11 im Landesmusikgymnasium zu Besuch. Frau Lilav Hussen war mit ihrem Baby Miran und ihrer Mutter Frau Felek Kamal, wohnhaft in Montabaur, zu Besuch.

Der Kontakt war dankenswerterweise durch Frau Inge Rocco zustande gekommen, die als Pastoralreferentin in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe an St. Peter in Ketten tätig ist.

Die Schüler hatten im Vorfeld bereits Fragen vorbereitet. Das Treffen war Teil einer Unterrichtsreihe, die als Vorbereitung für den Besuch des Tagesseminars „Flucht, Asyl und Integration in Rheinland-Pfalz“, durchgeführt vom Landtag Rheinland-Pfalz, diente.

Sie berichtete sehr eindrücklich von ihrem Alltag in Montabaur, ihrer Flucht und ihrem Leben in Syrien. Im Gespräch erfuhren die Schüler auch mehr über die Ursachen ihrer Flucht und über Erlebnisse während der Flucht. Schockiert war sie über den Zustand in den Übergangsheimen in Bulgarien und über den unmenschlichen Umgang mit schwangeren Frauen dort. Ob sie und ihre Familie nach dem Bürgerkrieg in Syrien in ihre Heimat zurückkehren werden, sei, so Frau Hussen, noch unsicher. In Montabaur seien sie und ihre Familie von Beginn an sehr gut aufgenommen worden. Frau Rocco betonte noch einmal, wie wichtig der Familiennachzug sei. Aufgrund ihrer Erfahrungen der letzten Zeit habe sie gemerkt, dass er integrationsfördernd sei, denn die Flüchtlinge würden sich untereinander stärken. So sei es sehr hilfreich, dass die Mutter ihre Tochter beispielsweise beim Schulbesuch begleite und sich um das Baby kümmere, denn nur so sei ein Gespräch möglich. Ein Beispiel für eine schrittweise Integration.

Dank dieses Gesprächs wurden den Oberstufenschülern die Möglichkeiten der Integration von Flüchtlingen in Montabaur deutlich. Spontan nach der Veranstaltung äußerten Schüler ihre Bereitschaft, an Begegnungen mit Flüchtlingen in Montabaur teilzunehmen.

Der Besuch hat realistische Perspektiven aufgezeigt, dass Schüler der MSS 11 mit Geschwistern und anderen Verwandten von Frau Hussen zusammen Musik machen.

(v.l.n.r.) Frau Hannappel, Frau Stanke, Lilav Hussen mit ihrem Kind Miran, Frau Inge Rocco von St. Peter in Ketten (die diese Begegnung ermöglicht hatte) Frau Jaeger und Lilay Hussens Mutter Felek Kamal.

Ministerin gibt den Takt an - Bildungsministerin zu Gast am LMG

(Ralf Stammberger, SEB) Eine ungewöhnliche Übung sowohl für die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig als auch für das Sinfonieorchester des Landesmusikgymnasiums: Bei ihrem Besuch der Schule in Trägerschaft des Landes bekam die Ministerin im Mai 2017 spontan vom Orchesterleiter Winfried Vögele den Taktstock in die Hand und durfte das größte Orchester der Schule dirigieren, das in der Turnhalle probte. „Kommen Sie gerne wieder – wenn Sie da sind, sind die Schüler viel präsenter!“, dankte Herr Vögele Frau Dr. Hubig, die die Herausforderung mutig angenommen hatte.

Sie hatte sich einen Vormittag lang Zeit genommen, um sich ein eigenes Bild von der Schule zu machen und die Räumlichkeiten sowie das Konzept kennenzulernen. „Ich bin stolz auf diese Schule und die, die hier arbeiten; sowohl die Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler können stolz auf sich sein. Diese Schule ist ein Aushängeschild des Landes Rheinland-Pfalz“, so die Ministerin.

Gemeinsam mit ihr waren aus Mainz der zuständige Leitende Ministerialdirigent Wolfgang Serfas, Herr Lothar Bonin von der ADD Koblenz und Dr. Joachim Junker, der rheinland-pfälzische Landesvertreter des Bundesverbandes Musikunterricht, sowie Stadtbürgermeisterin Frau Gabi Wieland gekommen, um sich von der Schulleitung über die Überlegungen zur Errichtung einer Aula in Konzertsaalqualität für die Schule zu informieren. Eine Konzeptgruppe aus Schulleitung, Schulelternbeirat und Förderverein (VEFF) hatte diese zu einer Präsentation zusammengefasst.

Die Ministerin zögerte nicht, ihre Unterstützung für das Projekt zu signalisieren, verdeutlichte aber auch die Herausforderungen, die die politische Willensbildung und die Finanzierung bedeuteten. Herr Moser dankte der Ministerin für ihr Kommen und das grundsätzlich positive Signal. Ein weiteres Treffen der Verantwortlichen wurde direkt in den Blick genommen.

Beim Gang durch die Schulflure erkannte die Ministerin die Schüler, die sie zuvor dirigiert hatte, gleich wieder. Vielleicht kommt sie ja schon vor der Eröffnung der neuen Aula noch einmal vorbei, um Herrn Vögele bei der Probenarbeit zu unterstützen?

Alles Müll oder was?

Bewusster Umgang mit Ressourcen - und was daraus erwachsen kann!
Ein Projekt der Kath. Religionsklasse 6b

Wie fing es an?

(Fritzen) In der Vorweihnachtszeit 2016 führten die katholischen Religionsschüler der Klasse 6b ein Projekt durch, das veranschaulichen sollte, wie häufig wiederverwertbare Abfälle auch bei uns einfach in die Mülltonne wandern statt etwa Menschen zu Gute zu kommen, die deutlich weniger haben als die meisten von uns. Angeregt worden waren sie zu dem Projekt durch die Beobachtung eines Mannes, der regelmäßig Schulhof, Busrondell und Mülleimer nach Pfandflaschen durchsucht. Die Vermutung war, dass es sich um einen Arbeits- oder Obdachlosen handeln könnte, der sich auf diese Weise sein Brot verdient. Auch wenn sich dies im Nachhinein nicht bewahrheitete, der Mann war bei passender Gelegenheit befragt worden, war das Ergebnis dieses Projektes dennoch sehr lehr- und aufschlussreich.

Man hatte sich für die Durchführung des Projektes vor allem auf Pfandflaschen und -dosen konzentriert, die man als ungenutzte Ressource oft auf dem Schulgelände und um es herum finden kann. Aber auch der sonstige Umgang mit Wertsachen oder Müll wurde in den Blick genommen und sollte abschließend auch dokumentiert werden.

Erklärtes Ziel war und ist es, für einen bewussteren Umgang mit wertvollen (Rest-)Gütern zu werben und auf unnötige Verschwendungen oder Verschmutzungen aufmerksam zu machen. Außerdem sollten mit dem Erlös Menschen unterstützt werden, die am Rande unserer Gesellschaft stehen und oft weit weniger zum täglichen Leben haben, als wir uns wegzuwerfen erlauben.

In nur zweieinhalb Wochen Projektphase (vor den Weihnachtsferien) konnten allein durch Flaschenpfand über 20 Euro Gewinn erzielt werden. Durch das Vorstellen und Bewerben unserer Idee im Freundes- und Bekanntenkreis, daraus einen Gewinn für weniger gut gestellte Menschen in unserer Gesellschaft zu ziehen, konnten wir dann weitere rund 300 Euro an Spenden hinzugewinnen.

Diesen beachtlichen Betrag, immerhin 320 Euro (!!!), spendeten die Schüler zwei Einrichtungen, die sie sich in der Lerngruppe dafür ausgesucht hatten:

- das Walter-Adlhoch-Haus in Limburg, eine Einrichtung, in der man sich um obdachlose Menschen kümmert, und

- das ambulante Kinderhospiz Balthasar in Koblenz, welches Kinder und deren Familien unterstützt, die an einer unheilbaren Krankheit leiden.

Beide Einrichtungen wurden zusammen mit Herrn Fritzen und jeweils einer Abordnung der Klasse 6b zwecks Spendenübergabe selbst aufgesucht. Und beide Male nahmen sich Mitarbeiter der jeweiligen Häuser liebevoll Zeit für die Schüler, die dadurch wertvolle Einsichten in die Arbeits- und Lebensweise der Menschen vor Ort gewannen, an denen man abschließend auch andere gerne teilnehmen lassen wollte.

Schwer zu sagen, welche der besuchten Einrichtungen den tieferen Eindruck hinterlassen hat. Repräsentieren doch beide Häuser einen Lebensbereich am Rande unserer Gesellschaft, den wir normalerweise kaum wahrnehmen, oft sogar eher ausblenden. In beiden begegneten den Projektteilnehmern aber menschliche Schicksale, von denen wir alle jederzeit selbst betroffen sein könnten und die es in den Blick zu nehmen sich lohnt. Ermutigend war dabei sicher auch die Wahrnehmung, wie Menschen selbst schwerste Schicksale annehmen und diese mit Hilfe anderer Menschen meistern können.

Mit einer kleinen Fotoausstellung, ergänzt durch Berichte zum Projektverlauf, wurde das Ganze schließlich der Schulgemeinschaft im Foyer präsentiert.

Wie ging es weiter?

Etwa zu dieser Zeit ergab sich ein Gespräch in der katholischen Religionsklasse 9, in der Herr Fritzen von dem ungewöhnlichen Projekt erzählte und insbesondere das Walter-Adlhoch-Haus in Limburg mit seiner Arbeit für Obdachlose in den Fokus rückte. Bei seinem Besuch mit den Sechstklässlern hatte er vom Leiter des Adlhoch-Hauses, Herrn Frenzl, erfahren, dass es dort seit einiger Zeit eine Band gebe, die sich regelmäßig zum Musizieren treffe und die sich sicher über eine Kooperation freuen würde. Schnell sprang der Funke auf die Schüler über und man beschloss, einen Versuch zu wagen, gemeinsam mit diesen Menschen Musik zu machen.

Herr Fritzen stellte den Kontakt her und ein erster Probentermin wurde ausgemacht. Mit etwas klopfendem Herzen traf man sich ein erstes Mal in kleiner Abordnung im Limburger Probenraum der Band „nixdruff“, die mit Getränken und kleinen Snacks liebevoll den Besuch empfing. Zunächst durften sich die Gäste mit „Lumpis Baum“ ein selbstgeschriebenes Lied der Band anhören, das balladenartig ein Stück Erfahrungswirklichkeit der Obdachlosigkeit vorstellt.

Dann wurde nach einigen zögerlichen Versuchen zu Stücken improvisiert, die das Band-Team zusammengestellt hatte. Wegen fehlender Noten war dies gar nicht so einfach, aber schnell fand man scherzend und sich gegenseitig ermunternd einen Weg des gemeinsamen Musizierens. Fast zwei Stunden Probenarbeit vergingen wie im Fluge, bevor man sich wieder voneinander verabschiedete und Schüler und Lehrer im Bus des Musikgymnasiums den Rückweg zur Schule antraten. Alle waren sich einig: Das sollte man wiederholen! Ein nächstes Mal wollten wir uns in der Schule treffen.

Wochen später probten wir dann mit leicht veränderter Besetzung im Big Band-Raum der Schule. Diesmal waren die Gäste wohl deutlich aufgeregter als die Schüler, aber auch jetzt verflogen beim gemeinsamen Musizieren schnell die Anspannungen und man verbrachte zusammen einen lustigen und angenehmen Nachmittag.

Einmal zusammen ein kleines Konzert spielen oder irgendwo auftreten, das war und ist das Ziel, mit dem die Gruppe sich schließlich trennte, und dessen Realisation noch aussteht.

Was bleibt als vorläufiges Resümee?

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit den Ressourcen unserer Gesellschaft, stießen Schüler und Lehrer auf ganz andere Dimensionen dieses Themas. Es war und ist eine wunderbare Erfahrung, so unkompliziert Kontakt mit Menschen aufzunehmen, die ansonsten eher am Rand der Gesellschaft stehen und von den meisten eher gemieden werden.

Die Herzlichkeit, mit der Schüler und Lehrer in deren Reihen aufgenommen wurden, und die Leichtigkeit und Lebendigkeit, mit der man gemeinsam musizieren konnte, haben allen etwas geschenkt, das sie reicher gemacht und ermuntert hat, unvoreingenommen aufeinander zuzugehen. Auch dass die Musik hierbei eine besondere Brücke schlagen kann, wurde einmal mehr sehr deutlich erfahrbar und hat insbesondere den Menschen des Musikgymnasiums bewusster werden lassen, welchen Schatz sie in der Musik mit sich tragen, welche einer weiteren „Fremdsprache“ gleicht. Sie ermöglicht Verständigung und stellt Verbindlichkeit her, selbst da, oder gerade dort, wo andere Mittel der Sprache zunächst fehlen oder versagen.

Bleibt zu hoffen, dass diese Erfahrung den Wunsch nach Wiederholung in immer wieder neuen menschlichen und gesellschaftlichen Konstellationen wachhält, in dem Bestreben, einander besser verstehen zu wollen. Die Erfahrung, dass es möglich ist, haben alle Teilnehmer des Projektes machen dürfen.

„Spiele deine Melodie im Orchester des Lebens“

Der Weg geht weiter...

(Internatsteam) Die Türen unseres „Alten Internatsgebäudes“ werden sich am letzten Schultag vor den Sommerferien 2018 noch einmal öffnen, danach heißt es: „Alles bereit zur Kernsanierung!“ Ja, die gute alte Zeit ist nun vorbei und auch wir sind im 21. Jahrhundert angekommen. Sobald alle Renovierungsarbeiten abgeschlossen sind, wird es in unserem Internat ab Sommer 2020 nur noch Einzel- und Doppelzimmer mit Nasszelle geben. Bis dahin jedoch vergeht noch einige Zeit, in der sich die Internatsschüler in Vierbettzimmer und in einer Containerstadt einrichten müssen. Auch dies wird sicher eine spannende und erlebnisreiche Zeit werden. Die Ursprünge unseres Internats am Landesmusikgymnasium liegen bereits in den sechziger Jahren. Ab dem 01. August 1991 wurde das damalige Aufbaugymnasium um ein Musikgymnasium mit Schülerinnen und Schülern ab der Klasse 5 ergänzt und beide Schulformen einschließlich Internat existierten zunächst parallel miteinander. Nachdem im Schuljahr 1995/96 letztmalig Schüler in den aufbaugymnasialen Bereich aufgenommen wurden, die schließlich ihre Schullaufbahn zum 31. Juli 1999 beendeten, begann schließlich die Ära des Musikgymnasiums in seiner heutigen Form.

Seit jeher setzen wir, das Erzieherteam, uns täglich zum Ziel, durch unsere Arbeit im Internat eine freundliche und offene Atmosphäre zu schaffen, in der es jedem Schüler ermöglicht wird, sich wohlzufühlen und in den Schul- und Internatsalltag einzuleben. Unsere Schüler sollen wissen, dass wir jederzeit als Ansprechpartner für sie da sind. Im Internat schaffen wir einen Raum, in dem Begegnungen auf der Ebene der Empathie und Akzeptanz stattfinden, gleichzeitig aber auch werden die Verpflichtungen des Alltags in Angriff genommen und bewältigt. Stets steht der Schüler im Mittelpunkt unserer Arbeit. Er bekommt die volle Aufmerksamkeit durch genaues Hinsehen und Hinhören. Wichtig ist für uns darüber hinaus, auch die nicht ausgesprochenen Worte und Emotionen wahrzunehmen und darauf einzugehen. Die außerschulischen Aktivitäten – Schwimmen, Fußball, Badminton, Tischtennis sowie weitere Sport- und kreative Gestaltungs- und Spielangebote – bieten uns zudem die Möglichkeit, unsere Internatsschüler im Blick zu behalten. Wir möchten die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zur Erlangung ihres angestrebten Schulzieles während ihrer Internatszeit ganzheitlich begleiten und betreuen. Um ihnen einen kleinen Einblick in den Internatsalltag zu gewähren, haben wir im Folgenden einige

Eintragungen aus unserem Dienstbuch ausgewählt, das vom Erzieherteam geführt wird.

1991

1. August: Isa hatte abends Heimweh und konnte schlecht schlafen.

2. August: Die Kleinen sind heute Morgen gut rausgekommen, Zimmer ok, pünktlich zur Schule.

4. August: Tanja möchte sich abends nicht waschen, weil sie davon wieder wach wird. Ich habe ihr erstmal vorgeschlagen, ihre Füße zu waschen…. Julia weint um 21.45 Uhr vor Heimweh. Kurze Zeit später schläft sie wieder. Thorsten konnte auch nicht schlafen, sucht um 23.40 Uhr ein Buch in seinem Zimmer.

06. August: Heute hat Julia versuchsweise in einem anderen Zimmer übernachtet. Dennoch weint sie nach wie vor viel.

07. August: Sebastian hat ein Gerstenkorn am Auge, es muss viermal getropft werden.

28. August.: Sebastian hat Geburtstag. Er erhielt Schokolade und Pakete, die er aber erst nach dem Klassenausflug öffnen wollte. Isabelle hat ihren Internatsschlüssel beim Klassenausflug in Köln verloren.

01. September: Vier kleine Mädchen haben um 21:00 Uhr die Kopfhörer wieder auf den Ohren und die Kassetten im Bett.

Und **wie sieht es im Hier und Jetzt 2016/17 mit den Fünfern aus**

08. September: Alle Fünfer sind angereist, haben ihre Betten bezogen und ihren Platz in Beschlag genommen.

09. September: Fünfer sind gut aus den Betten gekommen, alle haben gefrühstückt und gingen pünktlich zur Schule.

16. September: L. hat Schwierigkeiten bei der Anfertigung der Hausaufgaben. E. hat Schmerzen am Fuß. Gestern bei der Internatstaufe bekam er einen „Fußtritt“.

18. Jan.: E. hat Druck auf dem Ohr, 2x täglich einen Hub in beide Nasenlöcher sprühen. Besuch mit der Mutter beim HNO.

20. Januar: M. wurde von ihrer Mutter von musikalischer Aktivität außerhalb der Schule um 20:35 Uhr ins Internat gebracht. Mutter und Tochter hatten kein Abendbrot, es wurde Pizza bestellt. Ganze Mannschaft der Fünfer aß nach Zubettgehzeit Pizza.

21. Januar: 21:00 Uhr Nachtlicht bei den Fünfermädchen. Me. kann nur mit Licht schlafen. Ma. kann nur ganz im Dunkeln schlafen. L. bekommt Herzklopfen. Lösung: Me. bekommt LED Kerze mit Waschlappen ins Bett. Um 21.40 Uhr schlafen alle friedlich.

The same procedure as every year...

(v.l.n.r.) Heike Hasselbach, Anna Lena Kloft Hofmann, Rita Hottgenroth, Uwe Ganter, Pia Gomber, Harald Salmen, Wolfgang Schneider.

LEGO spielen für die nicht mehr ganz Kleinen

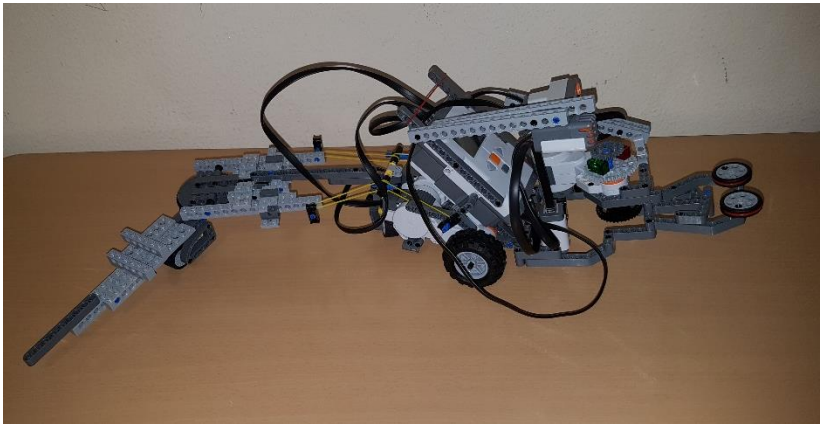
(Müller-Eissing) Jahr für Jahr begeben sich die Informatikkurse von Frau Müller-Eissing auf die Reise in die (eigene) Kindheit und Schülerinnen und Schüler dürfen nochmals mit LEGO (LEGO Mindstorms NXT) spielen. Wer an dieser Stelle allerdings denkt, es handele sich hier um zwangloses Herumspielen und Türmchen bauen … der liegt leider falsch. Spätestens bei der Einteilung der Gruppen und der deutlichen Ansage, KEINE weiteren eigenen LEGOsteine von zu Hause zu verwenden, dämmert dem einen oder anderen, dass es hier wirklich in Arbeit ausarten könnte.

Die Aufgabenstellung war noch recht einleuchtend: Der selbstgebaute LEGORoboter sollte in einem Labyrinth den markierten Ausgang finden. Das Formulieren des verwendeten Algorithmus stellte die Schülerinnen und Schüler jedoch bereits vor ungeahnte Herausforderungen: Wie sage ich jemandem möglichst genau, wie er sich in jeder Situation am besten verhält? Rechte-Hand-Regel? Linke-Hand-Regel? Mit oder ohne isolierten Inseln? Spätestens an dieser Stelle teilte sich die Gruppe in ein Technik- und ein Software-Team. Während das Technik-Team bereits mit leuchtenden Augen und leicht zittrigen Händen den Prototypen des LEGORoboters zusammensteckte, versuchte das Software-Team, den vorformulierten Algorithmus robotergerecht in die Entwicklungsumgebung von LEGO Mindstorms zu übertragen. Lösungsorientierte Kommunikation zwischen den Teams und das Bremsen der nicht unbedingt immer zweckmäßig konstruierten Roboter (aufgrund der blühenden Phantasie des Technik-Teams) waren große Herausforderungen für die Kursteilnehmer.

Vom erfolgreichen Entlangfahren eines Pfades und dem Erkennen des Ziels ist es meist ein harter, steiniger und emotionsgeladener Weg bis zur kompletten Bewältigung der Aufgabenstellung. Unglauben, Euphorie, Verzweiflung, Schadenfreude – all das steckt in so einem kleinen Roboter.

Zum Schluss sei gesagt: Bis jetzt hat noch jeder Roboter (mit oder ohne Namen) aus dem Labyrinth gefunden – nicht unbedingt im ersten Anlauf und auch nicht unbedingt auf dem kürzesten Weg. Manchmal hilft einfach ein wenig Anfeuern und Daumendrücken!

Beispielhafte Ergebnisse des MSS12 Informatik-GKs im Schuljahr 2017/2018



Mit Anna Seghers nach Burgund

(Luzie Vollmer, MSS 11) Das Anna Seghers-Programm bietet Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen eine hervorragende Möglichkeit, das französische Burgund im Rahmen eines einwöchigen Aufenthaltes zu entdecken, ein neues Schulsystem kennenzulernen und den französischen Alltag zu erleben.

Nach 500 km Busreise hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Anders als beim Schuman-Austauschprogramm, bei dem mich meine Eltern zu meiner Gastfamilie gebracht hatten, war ich dieses Mal mit einer Gruppe weiterer Programmteilnehmer unterwegs nach Frankreich. Bei Ankunft in Dijon versammelten wir uns erwartungsvoll um unsere Reisebegleitung. Um uns herum standen die Franzosen. Doch wer gehörte zu wem? Meine *correspondante* hieß Sophie Auduc, und dass wir uns gut verstehen würden, war uns gleich klar, als wir uns begrüßten. Zusammen mit ihrer Familie hieß sie mich willkommen. Gemeinsam fuhren wir – standesgemäß mit einem französischen Auto, *bien sûr* ! – in ihren Heimatort, Paray-le-Monial, der noch kleiner als Montabaur ist.

Am Sonntag, dem einzigen schulfreien Tag dieses Austausches, erkundete ich meinen Heimatort für die nächsten Tage, der vor allem für seine Basilika bekannt ist und durch seine idyllische Innenstadt besticht. Auch meine Gastfamilie und das Leben in Burgund lernte ich näher kennen.

Der französische Schulalltag war wohl der größte erkennbare Unterschied für mich. Durch das viele Musizieren an unserer Schule bin ich zwar lange Schultage gewöhnt, doch bis spät in die Nacht lernen und Hausaufgaben machen zu müssen, ist mir – zum Glück – fremd. Der fehlende Religionsunterricht ist nur ein Beispiel der vielen Unterschiede zwischen deutschem und französischem Schulsystem. Auffallend war für mich immer wieder, dass Sprachen, vor allem das Englische, für einen Großteil der Klasse eine sehr große Hürde darstellten, vor allem im mündlichen Ausdruck. In Fächern wie Geschichte und Erdkunde konnte ich wahrscheinlich das meiste lernen, da hier, wie zu erwarten, der Fokus auf französischer Geschichte lag, was im deutschen Unterricht etwas anders ist.

Diese Unterschiede bemerkte Sophie auch, als sie mich daraufhin in Montabaur besuchte. Angenehm überrascht war sie vor allem vom deutlich entspannteren, dennoch respektvollen Umgang zwischen Schülern und Lehrern.

Nach einer Woche im Burgund und kurzweiligen Ausflügen nach Dijon und Lyon sowie einer gemeinsamen Woche im Westerwald fiel der Abschied entsprechend schwer. Doch wir blieben in Kontakt und schon nach wenigen Monaten konnte ich Sophie während der letzten Sommerferien erneut bei mir als Gast willkommen heißen.

Sophie Auduc und Luzie Vollmer

Weitere Informationen zu allen Individualaustauschprogrammen finden Sie auf der Homepage des Landesmusikgymnasiums unter folgendem Link: http://web.musikgymnasium.de/gymnasium/faecher/fach-franzoesisch/

Regionalwettbewerb *Jugend musiziert* am LMG – eine Erfolgsgeschichte (?)

(Melchiori) Die Minuten vor der Ergebnisbekanntgabe sind wohl die quälendsten überhaupt, nicht nur für die Teilnehmer selbst, auch für die mitfiebernden Eltern und Lehrer. Stundenlanges Warten, das Miterleben der Auftritte von vermeintlichen „Konkurrenten“, ein (ergebnisoffenes) Beratungsgespräch mit den Juroren, in das man alles hineininterpretieren kann, der eigene Auftritt, mit dem man nie zufrieden ist („eigentlich kann ich´s ja besser“) – all dies sorgt für einen dauerhaft hohen Adrenalinpegel bei allen Beteiligten.

Vorausgegangen sind diesem besonderen Tag, dem Wettbewerbstag, viele Wochen und Monate der intensiven Vorbereitung mit zahlreichen Extraproben, Einzelstunden und Kursen, inklusive persönlicher Krisen und Krisen mit Mitspielern. Dabei ist jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin über sich hinausgewachsen, weil er/sie Stücke bewältigt hat, die er/sie vor wenigen Monaten noch als unspielbar empfand.

Dieses persönliche Wachstum wäre nicht denkbar ohne die immerwährende Unterstützung von Eltern und Instrumentallehrern, die sich selbst unglaublich viel abverlangen, um ihre Schützlinge bestmöglich vorzubereiten und aufzubauen. Dafür kann man meines Erachtens gar nicht genug DANKE sagen!

Dennoch wird sich so mancher Teilnehmer mehr als einmal die Frage stellen: WARUM tue ich mir das jedes Jahr wieder an? Was uns wiederum zur grundsätzlichen Sinnfrage eines musikalischen Wettbewerbs führt. (Es wird ja nicht nur der erhoffte Bonus fürs nächste benotete Vorspiel sein ...) Es erfordert immer wieder Mut, sich dem kritischen Urteil einer (fremden) Jury zu stellen. Jeder erfahrene JuMu-Teilnehmer kann auf zahlreiche Erfolgsgeschichten, aber auch auf frustrierende Erlebnisse zurückblicken und hat im Laufe der Jahre gelernt, damit umzugehen – sicherlich eine insgesamt wertvolle Erfahrung fürs Leben. Zudem erlaubt JuMu durch sein Punktesystem glücklicherweise mehrere „Sieger“ bzw. erste Preise, sodass es nicht zu unmittelbarer Konkurrenzerfahrung durch Musik kommen muss. Aufgrund der jährlich wechselnden Kategorien und der zahlreichen Gruppenwertungen werden auch Ensembleleistungen sehr stark gefördert. Damit haben auch Schüler, die keine Ausnahme-Solisten, sondern „einfach nur musikalisch“ sind, eine hohe Chance auf ein Erfolgserlebnis.

Aber ohne diesen äußeren Anlass, diesen „Liefertermin“, würde kein Solist und kein Ensemble so viel Energie und Übezeit investieren und sich persönliche Spitzenleistungen abverlangen. Insofern stellt JuMu jedes Jahr aufs Neue ein zentrales Ereignis im Schuljahr dar, sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Instrumentallehrer und Eltern.

Und *last but not least* hat dieser Wettbewerb, der seit nunmehr 24 Jahren am LMG ausgetragen wird, enorme Bedeutung für die Schule als solche und deren Ausstrahlung im Land. Dies spiegelt sich in konstant hohen Teilnehmerzahlen (der Regionalwettbewerb Montabaur gilt auf JuMu-Landesebene bereits quasi als eigener Landeswettbewerb). Im Schnitt nehmen 50-75 % unserer Schülerinnen und Schüler daran teil, und dies in der Regel sehr erfolgreich: Mindestens die Hälfte wird zum Landeswettbewerb weitergeleitet, davon wiederum ungefähr die Hälfte zum Bundeswettbewerb – eine enorme Bilanz und deutliches Zeichen der Qualität unserer Instrumentalausbildung!

Als Organisatorin des Regionalwettbewerbs kann ich abschließend berichten, dass unsere Juroren immer wieder gern nach Montabaur kommen, zum Teil sogar andere Angebote dafür ausschlagen. Und das liegt sicher nicht nur am wunderbaren Catering unserer hilfsbereiten Eltern und der MSS12, sondern auch an der professionellen Ausstattung der Schule, dem allgemeinen musikalischen Niveau und nicht zuletzt der Gesamtatmosphäre, die als sehr angenehm (und unaufgeregt) erlebt wird.

Dies alles mag dazu führen, dass sich manch einer nach dem Wettbewerb fragen wird, warum er sich das antut – und sich beim nächsten Mal dann doch wieder anmelden wird ...

Jugend musiziert Regionalwettbewerb 2015 - Urkundenverleihung

Jamsession mit international bekannter Band

(Hanna Schäfer, MSS 13) Am 30. November 2016 besuchte die bekannte kanadische Band Northcote den Englisch-Grundkurs der MSS 11 des Landesmusikgymnasiums. Sie ist in Deutschland auf Tour und spielt unter anderem Konzerte in Wiesbaden, Münster, München, Stuttgart und Berlin. Die gemeinsame „Jamsession“ wurde von der Schülerin Fayola Schönrock humorvoll angekündigt, ihr herzliches Willkommen schaffte ein angenehmes Klima. Die Schüler hatten unter der Leitung von Herrn Silberbauer, der das Treffen arrangiert hatte, einige Songs gecovert und präsentierten sie nun instrumental und vokal. Die Stücke „Just Kids“, „This is our Time“, „Invisible Diamonds“ und „Find our own way“ wurden mit Klavier, Schlagzeug, Keyboard, Akkordeon, Harfe, Trompete, Querflöte, Saxophon und Geige begleitet. Die Bandmitglieder berührte das sehr: Sie lobten den Ausdruck und die sichtbaren Emotionen der Auftretenden, das habe große Wirkung auf das Publikum.

Nach dem erfolgreichen Auftritt gab es Zeit für ein Interview: Die Schülerinnen und Schüler hatten im Unterricht die Texte der Stücke analysiert und interpretiert und konnten nun inhaltliche sowie musikalische Fragen stellen. Der Leadsänger und Songwriter Matt Goud beantwortete diese offen und herzlich. So seien die Texte individuell interpretierbar: Er betitelte seine Stücke als „Musik für jeden“. Häufig auftretende Motive seien Visionen des zukünftigen Lebens und Pläne, Religion und das Vertrauen auf eigene Intuition, also „der Mut zu Fehlern“. Die Frage, ob man allgemein zuerst Text oder Harmonik und Melodie komponiere, wusste der Musiker zunächst gar nicht genau zu beantworten. Dafür gäbe es keine Regeln, er mache oft einfach beides zusammen. Auch könne man Musik verändern: Bei Touren mit vielen Shows und Auftritten verändere das Ensemble die Arrangements hinsichtlich Dynamik, Tempo oder Musikstil. Abänderung der Lyrics sei aber meist nicht geplant: Man müsse eben manchmal improvisieren, wenn man den Text vergessen habe, lachte der Leader.

Auch über das Bandleben wurde erzählt. Eine feste Besetzung der Instrumentalisten gebe es nicht. Stephen (Gitarre), Mike (Bass), Derek (Schlagzeug) und John (Kameramann und Sänger) seien schon länger fest dabei, andere kämen so, wie es der Alltag zuließe. Matt selbst, der erfolgreiche Leader der Crew, habe einen eigenen komplexen Lebensinhalt: Familie und Malerberuf müssten mit dem stressigen Bandalltag in Einklang gebracht wer-

den. Deshalb könne die Band sich meist nur einmal in der Woche einen öffentlichen Auftritt in Form eines Interviews, Radiobeitrages oder ähnlichem leisten. Eine Ausnahme bilden natürlich die weltweiten Tourneen: So präsentierte die Gruppe ihr 2015 erschienenes Album „Hope is made of steel“ bei über 160 Shows in den Vereinigten Staaten, Kanada, Europa und Großbritannien. Solch anstrengenden Reisen verbinde die Gruppe auf einer besonderen Ebene.

Auch vom Dreh der auf YouTube beliebten Musikvideos erzählte die Band: Das Ziel sei, mit möglichst wenig finanziellem Kapital großartige Effekte zu erzielen. Auch habe man nicht immer die Chance, eine Szene mehrmals zu drehen. So setzte die Band bei einem ihrer Songs, „Energy“, Feuerwerkskörper als Lichteffekte ein. Ein anderer Punkt zum Thema, sich vor der Kamera oder auf der Bühne zu präsentieren, wurde ebenfalls angesprochen. Etwas, mit dem die meisten Musizierenden schon mal ein Problem hatten oder haben: Lampenfieber. Die Angst, es könne dem Publikum nicht gefallen, das Gefühl der Bloßstellung und Unsicherheit. Der Headliner der Band erzählte von seiner eigenen Schüchternheit im alltäglichen Leben. Über die Themen seiner Songs einen Vortrag zu halten, würde er sich wahrscheinlich nicht trauen. Doch die Musik helfe ihm, sich zu öffnen und selbstbewusst zu präsentieren. Am Schluss des Treffens machte die Band den Schülerinnen und Schülern zum Dank ein tolles Angebot: Freier Eintritt für jeden Schüler, der ihr nächstes Konzert am 08. Dezember 2016 in Wiesbaden genießen wolle.

Die kanadische Band Northcote und der Englisch-GK mit Herrn Silberbauer

„Freude schöner Götterfunken“ in allen Facetten für den Tag der Deutschen Einheit

LMG-Schüler bereichern bunte musikalische Vielfalt des Landes

(Melchiori) Jedes Jahr am 3. Oktober wird er gefeiert, der Tag der Deutschen Einheit. Traditionell finden die offiziellen Feierlichkeiten in dem Bundesland statt, das zu diesem Zeitpunkt die Bundesratspräsidentschaft innehat. Unter dem Motto "Zusammen sind wir Deutschland" wird der nationale Feiertag in diesem Jahr in der Gastgeberstadt Mainz begangen und steht ganz im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold, den Farben des Hambacher Festes von 1832, der "Wiege der deutschen Demokratie". Um das Motto mit Leben zu füllen und das Leben in Rheinland-Pfalz in all seiner bunten Vielfalt darzustellen, hatte man sich etwas Besonderes ausgedacht: Ein Kurzfilm sollte produziert werden, in dem möglichst viele Musikvereine, Chöre, Solisten, Bands, Tanzgruppen etc. Beethovens „Ode an die Freude“ intonieren, die als (instrumentale) europäische Hymne die allen Nationen gemeinsamen Werte Freiheit, Frieden und Solidarität symbolisiert und Ausdruck der Einheit Europas in der Vielfalt ist.

Dabei durften die Schülerinnen und Schüler des LMG natürlich nicht fehlen; diesmal hatten außer der 16-jährigen Harfenistin und Jugend-musiziert-Bundespreisträgerin Pauline Smusch sogar die Jüngsten ihren Auftritt, nämlich das Streichervororchester und die (Sing-)Klasse 6b, beide unter der Leitung von Sabine Melchiori.

Zur Belohnung wurden alle 488 Mitwirkenden aus dem ganzen Land Ende August zur Premierenfeier in den Festsaal der Staatskanzlei Mainz eingeladen. Unter den mehr als 200 Anwesenden befanden sich auch etwa 20 LMG-Schüler, z.T. von ihren Eltern begleitet, die die Filmpremiere, die witzigen Making-ofs, die launigen Worte der Ministerpräsidentin Malu Dreyer, das Buffet und die lockere Gesamtatmosphäre sehr genossen. Die Ministerpräsidentin war sichtlich stolz auf das Film-Ergebnis und das damit einhergehende Wir-Gefühl, das gerade durch die bunte Vielfalt im Film wunderbar transportiert wird. Dies wiederum inspirierte alle Anwesenden zu einer spontanen Gesangs-Einlage – der „Ode an die Freude“.

Der Film ist auf youtube, facebook und weiteren sozialen Medien zu sehen (Stichwort: Tag der Deutschen Einheit). Die Langfassung / Making-ofs sind auf der Homepage der Staatskanzlei zu finden; außerdem wurden sie im Rahmen eines großen Flashmobs am 3. Oktober in Mainz im Rahmen des

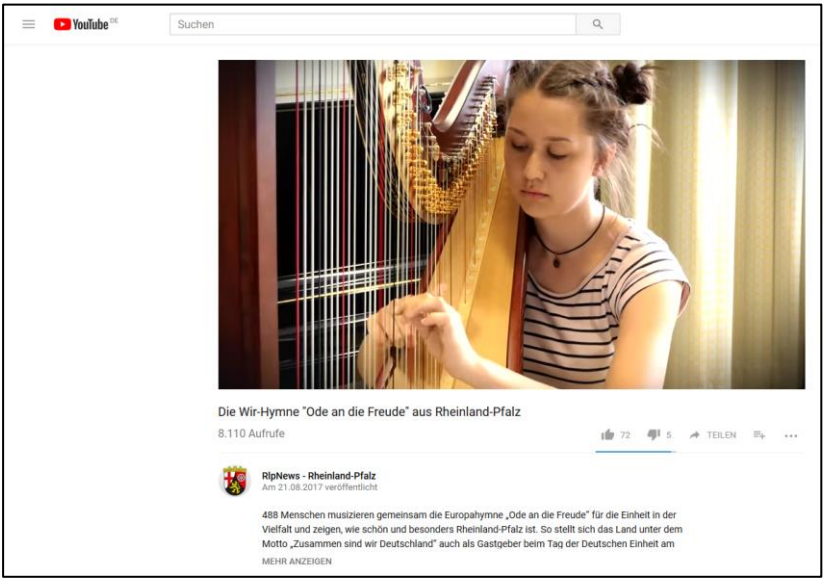
zweitägigen Bürgerfestes mit mehr als 500.000 Gästen präsentiert. Hier die Links:

https://www.youtube.com/watch?v=BAF4pijJSHE&sns=em

(eigentlicher Imagefilm)

https://www.youtube.com/watch?v=kW0K07A5A8A&sns=em

(Making-of-Version)



Neuauflage des internationalen Jugend-Orchester-projekts TRIORCA

(Melchiori) Triorca ist ein internationales Jugendorchester, das 2011 aus den langjährigen Städtepartnerschaften der Stadt Koblenz mit Novi Sad (Serbien) und Norwich/Norfolk (England) hervorging und aus jungen Musikern aus Deutschland, England und Serbien besteht. Genauer gesagt handelt es sich um die Partnerschaft zwischen *Norfolk County Council's Education Service*, England, die *Isidor Bajic Music School* in Novi Sad, Serbien**,** der *Städtischen Musikschule Koblenz* und dem *Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz***.** Das Projekt wurde erstmals durch einen erheblichen Zuschuss vom EU-Kulturprogramm ermöglicht und in Norfolk im Juli 2011 initiiert. Es folgten drei weitere Orchester-Arbeitsphasen 2012 und 2013 in allen drei Ländern, die allesamt sehr erfolgreich verliefen.

Ziel des Projekts TRIORCA ist es, jungen Musikern aus England, Serbien und Deutschland die Gelegenheit zu bieten, ihre Erfahrungen unterschiedlicher Kulturkreise auszutauschen und mittels der internationalen Sprache der Musik miteinander und voneinander zu lernen. Künstlerischer Leiter von TRIORCA ist der internationale Virtuose Nicholas Daniel, Solo-Oboist und Associate Artistic Director bei der Britten Sinfonia. Unter seiner ebenso professionellen wie charismatischen Anleitung entwickelten die jungen Musiker in kürzester Zeit eine neue Qualität des Orchesterspiels und sammelten wertvolle Erfahrungen in Kammermusikgruppen. Nebenbei profitierten sie auch von kulturell unterschiedlichen Ansätzen bei der Entwicklung des professionellen Ensemblespiels. Mindestens ebenso wichtig war jedoch der Aspekt der Freundschaft unter den Orchestermitgliedern der drei Partnerstädte, der lange über die Arbeitsphasen hinaus nachgewirkt hat.

Diese Erfolgsgeschichte führte schließlich zu dem dringenden Wunsch nach einer Neuauflage des Projekts – und das sogar ohne EU-Fördergelder. Mit vereinten Kräften, zahlreichen kleineren Zuschüssen, viel ehrenamtlichem Engagement und der neu gegründeten Triorca-Stiftung in England wurde im Sommer 2016 eine weitere Arbeitsphase des trinationalen Orchesters in Neuwied-Engers ermöglicht, das mit einer öffentlichen Generalprobe und einem Konzert im Koblenzer Görreshaus viel Beachtung fand.

Ein Jahr später, in den Sommerferien 2017, machten sich 11 SchülerInnen des Landesmusikgymnasiums bzw. Ehemalige auf den Weg nach Novi Sad,

die an der Donau liegende zweitgrößte Stadt Serbiens, für eine weitere musikalische Begegnung der drei Nationen. Eine Woche Probenarbeit und Abschlusskonzert in der Synagoge bei annähernd 40 Grad erwarten sie! Inzwischen liegt die Detailorganisation sogar fest in den Händen der jungen Musiker, die z.T. auch Betreueraufgaben übernehmen, da weder Herr Moser noch Frau Melchiori mitreisen konnten. Dieser Umstand schweißte die Gruppe mehr denn je zusammen („ohne Lehrer ist's ja eh viel schöner" ;-) und stärkte das Verantwortungsbewusstsein. Glücklicherweise wohnte die (deutlich größere) englische Gruppe inklusive Betreuerteam im selben Hotel, das zudem recht zentral gelegen war, und so gab es keine logistischen Probleme. Da viele sich schon aus dem vergangenen Jahr kannten, konnte man im Prinzip direkt wieder an alte Zeiten anknüpfen und alles lief von Anfang an wie selbstverständlich!

Tagsüber wurde intensiv geprobt, z.T. in Registern und in verschiedenen Räumen, sodass die Abende in der Regel frei waren (was auch nötig war angesichts der hochsommerlichen Temperaturen). Diese wurden ausgiebig genutzt, um möglichst viel gemeinsam in der schönen Stadt Novi Sad zu unternehmen; neben Essen, Trinken, Feiern standen einige Abende mit Straßenmusik, der belebte Donaustrand und ein extrem unterhaltsamer ‚Talentabend' auf dem Programm. Schade war nur, dass viele serbische Musiker nicht in Novi Sad wohnten und z.T. einen erheblichen Anfahrtsweg hatten,

sodass sie am Abendprogramm oft nicht teilnehmen konnten, weil keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fuhren.

Die intensive Probenarbeit zu Beginn zahlte sich zum Glück aus und so ergaben sich im Lauf der Woche zunehmend mehr Freiräume, um auch mal tagsüber gemeinsam etwas zu unternehmen. Unsere serbischen Freunde boten uns eine Stadtführung der besonderen Art und oft abseits der Touristenpfade. Die Stadt atmet buchstäblich Geschichte – neben einem ausgedehnten Museumsbesuch (inklusive spontaner musikalischer Einlage unserer Blechbläser!) nahmen wir uns einen Nachmittag Zeit, um die auf der anderen Seite der Donau gelegene Petrovaradin-Festung zu besuchen, die zu Novi Sad gehört und über eine Brücke mit der Stadt verbunden ist. Zahlreiche Denkmäler, die an den Zweiten Weltkrieg erinnern, sowie eine zerstörte Brücke aus dem Kosovo-Krieg führten uns einmal mehr vor Augen, welch ungeheure Errungenschaft es ist, über nationale Grenzen hinweg gemeinsam in einem Orchester zu musizieren – und welche Verpflichtung es ist, dieses weltzentrische Bewusstsein immer weiter zu entwickeln und auszuweiten. Dazu ist die Kraft und internationale Sprache der Musik natürlich geradezu prädestiniert.

Dies wurde uns umso mehr an dem Ort bewusst, an dem wir viele Stunden am Tag mit Proben verbrachten und schließlich sogar unser fulminantes Abschlusskonzert gaben: der alten Synagoge im Zentrum von Novi Sad. Diese wurde zwischen 1906 und 1909 erbaut, steht inzwischen unter Denkmalschutz und wird heutzutage vorwiegend für Konzerte ernster Musik genutzt. Aber es finden auch viele Führungen statt, die sich mit der jüdischen Kultur in Novi Sad beschäftigen. Einen traurigen Abschnitt in der Geschichte der Synagoge bildet der Zweite Weltkrieg, als hier Juden inhaftiert waren, bevor sie weiter in Konzentrationslager deportiert wurden. Dieser geschichtsträchtige Ort mit seiner besonderen Atmosphäre mag möglicherweise mit dazu beigetragen haben, dass letztlich alle über sich hinausgewachsen sind und aus den vielen Individuen ein echter gemeinsamer Klangkörper wurde. Wesentlichen Anteil daran hatten die beiden Dirigenten Andy Morley und Nicholas Daniel, die den jungen spielfreudigen Musikern sicherlich manches abverlangten, aber ihnen auch die Tiefe und das Wesen der Musik – jenseits der richtig gespielten Töne – begreifbar machen konnten. Auf dem Programm standen drei anspruchsvolle Werke: Tschaikowskis Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“, von Ralph Vaughan Williams „Five variants of Dives and Lazarus“ für Streichorchester und Harfe und die 5. Sinfonie

von Jean Sibelius – allesamt nicht unbedingt Stücke, die man von einem Jugendorchester erwarten würde. Aber das Ergebnis war grandios und lässt nur hoffen, dass diese in jeglicher Hinsicht so fruchtbare und wertvolle Arbeit im nächsten Jahr (in England) fortgeführt werden kann. Aus unserer Sicht gelebte Völkerverständigung im besten, unkompliziertesten und musikalischsten Sinn!

25 Strohhalme, 1 Rolle Tesafilm und 1 rohes Ei...

(Müller-Eissing) ... sind die Zutaten für eine Kommunikations-, Teamfähigkeits- und Problemlösekompetenz-Aufgabe, die jährlich die Informatikneulinge (MSS 11) bei Frau Müller-Eissing erwartet.

Die Herausforderung: Ein frisches, rohes Ei soll so verpackt und „geschützt“ werden, dass es bis zum Treppenabsatz bzw. nächsten Stockwerk im freien Fall unbeschadet überlebt. Die o.g. Zutaten sind zulässig – und nur diese.

Während sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken machen, Lösungsansätze diskutieren, eifersüchtig ihre Konstruktion vor fremden Augen schützen oder schlicht drauflos kleben, entstehen immer wieder andere interessante Kreationen, die auf den ersten Blick oftmals an Igel, Geschenkpäckchen oder Fallschirme erinnern.

Nach der vorgegebenen Zeit werden die Lösungen präsentiert und jedes „geschützte“ Ei dem Praxistest unterzogen. Die erste Hürde – freier Fall zum Treppenabsatz – wird durchweg von allen gemeistert, aber nur die ausgefuchsten Lösungen überleben den Fall in das untere Stockwerk. Denn es gilt stets: Wer suppt, ist raus!

Yellow Tones und Blechbläserquartett umrahmen 1. Auslandsreise der neuen Bundesratspräsidentin

(Dr. Opelt) Ihre erste Reise als Bundesratspräsidentin unternahm Ministerpräsidentin Malu Dreyer in die rheinland-pfälzische Partnerregion Burgund Franche-Comté. Begrüßt wurde sie in Dijon von einem Blechbläserquartett des Landesmusikgymnasiums mit der deutschen und französischen Nationalhymne. Ihre anschließende Rede und die Worte der Gastgeber wurden von der Big Band unserer Schule umrahmt. Die dann am Nachmittag stattfindende Sitzung im Regionalparlament schloss mit der Europahymne, wiederum vom Blechbläserquartett gespielt. Die Big Band gestaltete darüber hinaus an drei Tagen das musikalische Programm auf einer kulinarischen Messe, auf der Aussteller aus den Partnerprovinzen ihre Produkte anboten und über ihren Landstrich informierten.

Unser Gastgeber war das Rheinland-Pfalz-Haus in Dijon, dem wir für die schönen Tage in Burgund herzlich danken.

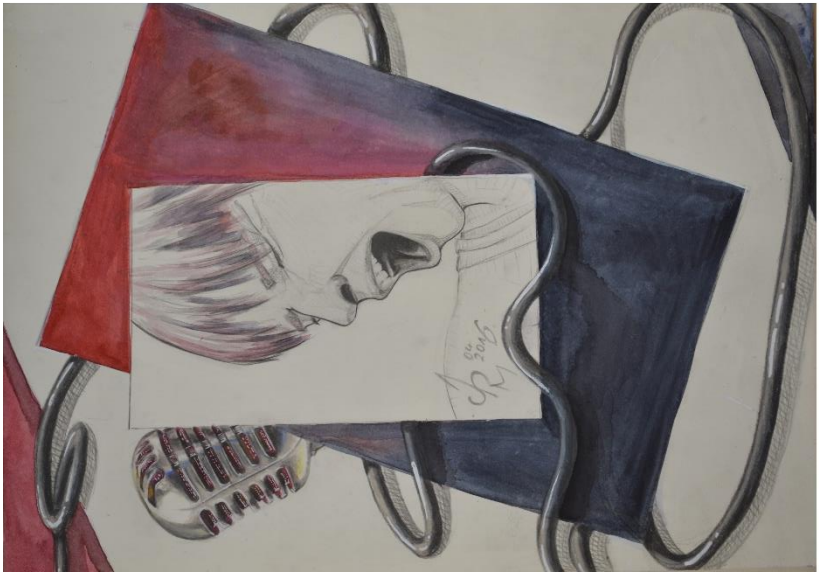
Mehr als nur ein musikalisches Talent

Julian Robin Müller

(Pötzsch) Dass es sich auf dem Musikgymnasium lohnt, nicht nur für die Musik hart zu arbeiten, hat sich in den letzten Jahren schon des Öfteren gezeigt. Ein sehr gutes Beispiel dafür sind die großen Erfolge, die Julian Robin Müller in den letzten Jahren mit seinen Bildern erzielt hat.

Im Jahr 2016 wurde er mit neun anderen Finalisten in Mainz mit dem "Alexandra-Lang-Kunstpreis" des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Als Preisträger durfte er für eine Woche gemeinsam mit den anderen Finalisten eine intensive Übungsphase mit professioneller Anleitung erleben, die ihm in seiner künstlerischen Ausbildung weitere hilfreiche Impulse verlieh.

Trotz seiner Einbindung in die musikalischen Aktivitäten der Schule kamen auch im letzten Jahr viele neue Arbeiten dazu, sowohl grafische wie auch viele malerische, die meisten in größeren Formaten. Da war es nur natürlich, auch eine Arbeit zum "Europäischen Wettbewerb 2016" einzureichen. Und dies mit großem Erfolg, denn mit diesem Bild gewann Julian nicht nur auf Landesebene den Ersten Preis mit Weiterleitung zum Bundesausscheid - er wurde auch mit dem Sonderpreis der Bundesbildungsministerin ausgezeichnet. Diesem Anspruch will Julian trotz der erhöhten Anforderungen in der Oberstufe auch weiterhin gerecht werden - selbst wenn nicht jedes Jahr ein Wettbewerb gewonnen werden muss. Und deshalb arbeitet er weiter hart an sich und seinen Projekten.



Planspiel Börse 2016

„Der Teamwettbewerb für alle, die sich für Wirtschaft und Börse interessieren“

(Beuttenmüller) Um den Sozialkundeunterricht zu bereichern und Wissen aus dem Themenbereich „Wirtschaft“ realitätsnah anwenden zu können, nimmt unsere Schule seit vielen Jahren am von den Sparkassen angebotenen „Planspiel Börse“ teil, so auch wieder im November/Dezember 2016.

Wer im wirklichen Leben an der Börse Erfolg haben will, muss die Zusammenhänge zwischen Unternehmen und Märkten durchschauen, auf sein Glück vertrauen und eine gute Portion Nervenstärke mitbringen, denn wo die Gewinnchancen hoch sind, ist es erfahrungsgemäß auch das Risiko. Das Planspiel Börse dagegen ist ein spannender Online-Wettbewerb, bei dem die teilnehmenden Schüler/innen ihr virtuelles Startkapital von 50 000 Euro an der Börse zwar durch geschickte Käufe und Verkäufe innerhalb der zehn Wochen Spielzeit vermehren und so eine möglichst hohe Rendite erwirtschaften können, dabei aber selbst dann kein Risiko eingehen, wenn sie falsch spekulieren und im Wert sinkende Aktien kaufen.

So „zockten“ die einen Teams eher nach dem Bauchgefühl und Zufallsprinzip, die anderen nach ausgeklügelten Strategien mit den Kursen der realen Börsenplätze und vertieften „learning by doing“ durch den simulierten Wertpapierhandel ihre wirtschaftlichen Grundkenntnisse und ihr Börsenwissen. Sie erlebten das Geschehen an den Märkten intensiver als sonst mit und entwickelten ein Gespür für Aktien und Kurse. Aus den etwa 200 Wertpapieren wählten sie zum einen unter rein ökonomischen Gesichtspunkten, zum anderen ergänzend unter Berücksichtigung sozialer und ökologischer Faktoren („Nachhaltigkeit“) und kauften und verkauften insgesamt recht erfolgreich.

Der Blick über den Tellerrand der Schule – man misst sich mit Teams auf Kreis-, Landes- und Bundesebene – kann sich dabei durchaus nicht nur wissensmäßig, sondern auch finanziell lohnen, denn zum Einen motiviert der VEFF die Teams durch schulintern ausgesetzte Preise, zum Anderen prämiert die Sparkasse Westerwald-Sieg die Siegerteams auf Kreisebene.

Drei Mannschaften unserer Schule hatten am Spielende ihr Startkapital deutlich vermehrt und erhielten Geldpreise:

Mannschaft ***„CePeBe“*** (Als Teilnehmer des Lehrerwettbewerbs) mit 54.145,53 €,

Mannschaft ***„Börsenboys 2016“*** (Leiter Felix Letschert, MSS12) mit 53.256,84 € und

Mannschaft ***„Cash-Flow“*** (Leiterin Elisa Holzinger, MSS13) mit 51.402,55 €.

Auch dieses Jahr sind wir wieder dabei!

Merlin Michels nimmt für die „Börsenboys“ den Preis entgegen.

Lateinklasse 9 zu Besuch in der Colonia Ulpia Traiana

(Miriam Maxeiner / Julius Bendel (10b)) Am 20. Februar 2017 ging es für die Lateinklasse der Stufe 9 begleitet von Herrn Müldner und unserem Lateinlehrer Herr Casper auf eine kleine, schon lang herbeigesehnte Reise, da wir uns Lateiner sehr darüber freuten, endlich auch mal einen Ausflug unternehmen zu können.

Wir trafen uns früh morgens am ICE-Bahnhof in Montabaur, um mit dem Zug zur ,,Colonia Ulpia Traiana" zu fahren, einer ehemaligen Römerstadt, die unmittelbar an das Zentrum der niederrheinischen Stadt Xanten grenzt. Da uns bewusst war, dass unsere „französischen" Klassenkameraden gerade in der Schule saßen und eifrig lernten, war die Freude, dem Schulalltag zu entkommen, umso größer.

Nach einer kurzweiligen Zugfahrt an die niederländische Grenze besuchten wir den Archäologischen Park Xanten, der in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland steht. Der Park erstreckt sich auf einem rund 6o Hektar großen Areal, das auf der Grundlage originaler Fundamente rekonstruierte römische Bauten beherbergt, darunter die imposante Stadtmauer mit ihren verschiedenen Toren, einen Tempel sowie ein eindrucksvolles Amphitheater. Bereits ein Jahr zuvor hatte Herr Casper mit seinem aufgestockten Leistungskurs Latein dieses Xantener Freilichtmuseum im Rahmen einer Studienfahrt besucht (s. Foto). Zunächst nahmen wir an einer Führung durch den Park teil, die uns einen ersten Überblick über diese Nachbauten im Besonderen und der römischen Kolonie im Allgemeinen gab. Auch bei dem Museumspädagogen —einem pensionierten Lateinlehrer—, der uns durch die Anlage führte, konnte man die Begeisterung für römische Geschichte und Kultur spüren, die er uns durch die beeindruckenden architektonischen Leistungen der alten Römer näherbrachte.

Während der zweiten Führung durch das dort ansässige Römermuseum lag der Schwerpunkt auf der Entdeckung der römischen Kultur und ihrer Sprache – Latein. Wir hatten sogar die Möglichkeit, Latein zu hören, wie es früher gesprochen wurde. Darüber hinaus zeigte die Ausstellung, woher die Legionärssoldaten kamen, die zu Zehntausenden den Xantener Raum mit einem Schlag bevölkerten, wie sie ihren großen Bedarf an Rohstoffen und Luxusgütern deckten und wie die ersten Zivilisten sich dort niederließen. Wir alle waren sehr froh darüber, dass diese Führung im Museum stattfand, da wir

so dem nasskalten und windigen Wetter draußen im Park entfliehen und uns etwas aufwärmen konnten.

Zum Abschluss dieses gelungenen Ausflugs suchten wir ein italienisches Restaurant am Xantener Marktplatz auf, denn schließlich kommen die Römer ja aus Italien. Nachdem wir alle lecker Pizza, Pasta oder Insalata gegessen hatten, fuhren wir mit dem Zug wieder Richtung Montabaur. Beim Umstieg am Duisburger Hauptbahnhof verpassten wir beinahe unseren Anschlusszug in den Westerwald, doch schnellen Schrittes erreichten wir den ICE schließlich doch noch rechtzeitig, wenn auch in letzter Sekunde.

Ganz herzlich danken wir dem Förderverein VEFF für seine großzügige Unterstützung - ohne ihn wäre weder diese Tagesfahrt der Klassen 9 noch die damalige Studienfahrt der MSS 12 nach Xanten möglich gewesen.

Lateinkurs der MSS 12 im APX Xanten, Juni 2016

Sparkassen-Stipendiaten des LMG

(Moser/Melchiori) Seit vielen Jahren können wir alljährlich mit großzügiger Unterstützung durch die Sparkasse Westerwald-Sieg (vormals KSK Montabaur) Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die sich durch besondere musikalische Leistungen ausgezeichnet haben, mit Stipendien bei der Beschaffung von Instrumenten oder der Finanzierung von Meisterkursen etc. finanziell unterstützen.

Gewissermaßen als Zeichen des Danks geben diese Stipendiaten alljährlich ein Konzert in den Räumen der Sparkasse in Montabaur, in der Regel Ende Mai. Diese Veranstaltung ist inzwischen mehr als ein Geheimtipp im Kulturleben der Stadt geworden und als solche gar nicht mehr wegzudenken.

Die Stipendiaten von 2016: Leon Sauer (Gitarre), Irina Tarase (Klavier), Pauline Smusch (Harfe), Anisa Dababi (Klarinette), Sarah Marie Schreiber (Gesang), Hannah Wilhelmi (Klavier), Julia Weinmann und Iuri Archer (Saxofon), Leon Milajev (Klarinette), Jan Milajev, Emma Reichert und Luis Halter (Violoncello), Naemi Reuscher und Batyr Ataev (Klavier).

Konzert 2016
Konzert der Sparkassen-Stipendiaten des Landesmusikgymnasiums Montabaur
Stipendiaten
Luis Halter Cello
Jan Milajev Cello
Pauline Smusch Harfe
Juri Archer Saxophon
Irina Tarase Klavier
Leon Sauer Gitarre
Batyr Ataev Klavier
Emma Reichert Cello
Leon Milajev Klarinette
Anisa Dababi Klarinette
Naemi Reuscher Klavier
Hannah Wilhelmi Klavier
Julia Weinmann Saxophon
Sarah Marie Schreiber Gesang
Dienstag
31. Mai 2016, 19.00 Uhr Einlass 18.30 Uhr
Sparkasse Westerwald-Sieg
Geschäftsstelle Montabaur
Eintritt: € 7,00 / € 4,00 (Schüler, Studenten und Schwerbeschädigte mit gültigem Ausweis)
Kartenvorverkauf: Sparkasse Westerwald-Sieg und Landesmusikgymnasium Montabaur
Sparkasse
Westerwald-Sieg

Konzert 2017
Konzert der Sparkassen-Stipendiaten des Landesmusikgymnasiums Montabaur
Stipendiaten
Sara Melli Klavier
Jessica Lichtner Klavier
Jannik Henkes Gitarre
Julia Charton Klavier
Felix Wagner Violine
Julian Müller Klavier
Daphne Welsch Cello
Ulrike Krämer Klavier
Maria Weimer Trompete
Carl Philipp Haus Violine
Julian Dockendorf Klavier
Dienstag
30. Mai 2017, 19.00 Uhr Einlass 18.30 Uhr
Sparkasse Westerwald-Sieg
Geschäftsstelle Montabaur
Eintritt: € 7,00 / € 4,00 (Schüler, Studenten und Schwerbeschädigte mit gültigem Ausweis)
Kartenvorverkauf: Geschäftsstellen der Sparkasse Westerwald-Sieg in Montabaur, Wirges,
Ransbach-Baumbach, Höhr-Grenzhausen, Neuhäusel
Sparkasse
Westerwald-Sieg

Gitarrenensemble cantomano begeistert in Zypern

(Pauline Schmidt (8a) und Klara Seibert (10b)) Internationale Konzertreisen gehören für die jungen Gitarristen des Landesmusikgymnasiums schon fast zur Regelmäßigkeit. Das erfolgreichste deutsche Jugendgitarrenensemble, das aufgrund seiner Erfolge beim Deutschen Orchesterwettbewerb vom Goethe Institut sozusagen als Kulturbotschafter in die musikalische Welt geschickt wird, folgte vom 5. bis 11. April einer Einladung der „Paphos Academy of Fine Arts“ in die europäische Kulturhauptstadt 2017, Paphos, die im griechischen Teil der geteilten Insel Zypern liegt. Zusammen mit der Gesangssolistin Maren Rogawski erwartete das Ensemble unter der Leitung von Volker Höh Konzerte, Proben und Einzelunterricht bei dem bekanntesten zypriotischen Professor. Zuerst gab Volker Höh jedoch ein Solokonzert in der Royal Hall vor über 100 begeisterten Gästen.

Alle deutschen Gitarrenspieler erhielten Einzelunterricht bei dem Gitarristen und Lehrer Polyvios Charalambous. Die Schüler des Gastgebers wurden daneben von Volker Höh unterrichtet. Er nahm sich enorm viel Zeit für jeden Einzelnen und gab auch sehr gute, hilfreiche Tipps. Da jeder bei den anderen zusah, konnte man so seine eigenen gedachten Verbesserungsvorschläge mit der professionellen Meinung des Meisters vergleichen. Es war auch sehr interessant zu beobachten, dass die Ratschläge (Unterricht auf Englisch) sich unmittelbar positiv auf das Spielen auswirkten. Um die Konzerte an den letzten beiden Abenden vorzubereiten, fanden zudem gemeinsame Ensembleproben statt.

Da meist nur vormittags geprobt und geübt wurde, gab es an drei Nachmittagen auch etwas Freizeit. Viele nutzten den Weg zum nur fünf Minuten entfernt gelegenen Strand, weshalb sich die Reise als perfektes Zusammenspiel zwischen Freizeit und Bildungsbesuch erwies. Allerdings durfte ein kultureller Ausflug in den archäologischen Park mit der Gruppe nicht fehlen, um die reichen historischen Schätze der Insel mit vielen schönen Mosaiken und Amphitheater kennenzulernen. Durch solche Gruppenerlebnisse wuchs das Ensemble erfolgreich zusammen, was sich auch aufs gemeinsame Musizieren auswirkte. Die beiden ausverkauften Konzerte in der Royal Hall und dem Akademiesaal begeisterten das Publikum von Anfang an durch das vielfältige und abwechslungsreiche Programm mit dem Titel „Happy“ – Tanzmusik durch die Jahrhunderte. Es war sofort immer eine Wahnsinnsstimmung im Raum, es kam zu Standing Ovations und Zugaben wurden gefordert! Ein

ganz besonderes Erlebnis bestand darin, dass während eines Konzertes eine Frau sogar einen Heiratsantrag bekam!

Nicht zuletzt aus diesem Grund wird die Reise bei allen 21 Teilnehmern unvergesslich bleiben! Die Gelegenheit, andere Kulturen sozusagen während der Schulzeit kennenzulernen, ist gerade am Musikgymnasium ein ganz besonderer Lerninhalt und eine hervorragende Motivationssteigerung nicht nur in musikalischer Sicht. Dafür sind alle sehr dankbar!

Das Gitarrenensemble cantomano mit dem Leiter Volker Höh

Klassenfotos

Klasse 5a - Herr Amthor

Es fehlten: /

1. Reihe: Hannah Stumpf, Milena Marz, Luise Schmidt, Lisa Zühlke, Helena Gerz, Ticiano Loheide, Richard Schwarz, Robert Schwarz

2. Reihe: Herr Amthor, Josefin Reusch, Hannes Bracht, Maria Heibel, Tizian Lock, Lamija Mekic, Finja Bommel, Felix Gerhards, Nicholas Gorgas, Elice Borth

3. Reihe: Julia Hübinger, Moritz Jacoby, Emily Jürgens, Daniel Kuhl, Lucy Richter, Lorenzo Schäfer, Lara Maria Leidig, Mia Axer

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 5b - Frau Glänzer

Es fehlten: /

1. Reihe: Daniel Matus, Lara Hüttenbrauck, Linus Orfgen, Line Machalet, Hannah Balser, Ines Osipow, Johanna Arnold, Anna Klein

2. Reihe: Felix Jahnel, Berit Knapek, Finja Fröhlich, Leni Sophie Benner, Helena Schughart, Elisabeth Lesi, Bina Brühl, Selina König, Bjarne Hoffmann

3. Reihe: Frau Glänzer, Jakob Schmidt, Konstantin Adams, Aaliyah Hasler, Julius Kaspar, Julius Roth, Marie Hovemann, Aramis Krämer

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 6a - Frau Schawaller

Es fehlten: /

1. Reihe: Janica Buchstäber, Patricia Sommer, Aimee Saul, Kai Schöneberger, Finja Dörsam, Sarah Welsch

2. Reihe: Frau Schawaller, Nina Mantzel, Veronika Zetzmann, Luna Herz, Ondine-Jelina Stuhlmann, Emilio Lafourcade, Anna Lauschke, Leonie Findling, Benedikt Ritterstaedt

3. Reihe: Maximilan Buley, Alessia Berger, Jonah Ferdinand, Katharina Polcher, Max Hannus, Leon Jung, Aaron Steuber, Shara Celik

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 6b - Herr Silberbauer

Es fehlten: /

1. Reihe: Lina Röcher, Anna Schneider, Esther Welsch, Annika Weinmann, Lisa Penz, Maja Maxeiner, Mia Maronna, Charlotte Prauße, Noah Schneider

2. Reihe: Joelina Hoppe, Felix Kettemer, Rafael Münzer, Jonas Ehl, Niclas Reusch, Marvin Thönnes, Janne Spitzner, Romy Falk, Herr Silberbauer

3. Reihe: Jakob Liebe, Charlotte Bergmann, Roman Althof, Peter Geppert, Theodora Burg, Letizia Pfeiffer

Landesmusikgymnasium August 2017
LANDESMUSIK
GYMNASIUM

Klasse 7a - Frau Hollmann

Es fehlten: /

1. Reihe: Luise Kaiser, Julia Pfunder, Helena Best, Jule Braun, Lilly Frey, Niklas Wolters, Julia Welsch

2. Reihe: Frau Hollmann, Leandro Marz, Leo Ramroth, Elia Puttich, Isabelle Raviol, Christian Schönhense, Marta Parzatka-Lipinska, Jim Hetz, Finn Strackbein, Helen Höhn, Lisa Wunderle

3. Reihe: Matthias Weyand, Mateo Loheide, Leonhard Weinberger, Mariella Dapprich, Matthias Herrmann, Merle Schmitt, Til Schaeferdiek, Luca Seitz, Klara Neuroth

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 7b - Frau Klein

Es fehlten: Johanna Hellmich, Mathis Platt

1. Reihe: Lukas Kreuzberg, Luc Weyand

2. Reihe: Noah Dissinger, Annika Schaaf, Ellinor Wilms, Charlotte Haacke, Angelina Schughart, Philine Waldmann, Janine Charton

3. Reihe: Frau Klein, Josefine Adameck, Kunigunde Köster, Simon Gerhards, Daniel Junglas, Nathan Zoth, Clara Wagner, Diane Riegel, Katharina Stumpf

4. Reihe: Franziska Walterfang, Emily Simon, Max Orthey, Justus Hannappel, Carlo Lassmann, Justin Michels, Paula Reinecke

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 8a - Frau Muscheid

Es fehlten: /

1. Reihe: Paula Stammberger, Paula Miloloza, Emelie Ickenroth, Tobias Buchstäber, Rieke Esche, Maila Weisbrod, Maja Walterfang, Ronja Blechschmidt

2. Reihe: Frau Muscheid, Leonie Beißel, Marlene Obmann, Lea-Linh Hoang-Thi, Christian Zang, Raphael Sommer, Florian Kather, Pauline Schmidt, Laura Saul, Melanie Gassner

3. Reihe: Mihai Tarase, Yasmine Riffi, Nikita Krapp, Yonas El-Tawil, Paul Müller, Paul Hannus, Annika Leicher

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 8b - Frau Pohl

Es fehlten: Katharina Sayn

1. Reihe: Luca Marie Stommel, Johanna Sabel, Josephine Reichwein, Anna Buley, Greta Bruchhäuser, Carina Zimmert, Luise Schupp

2. Reihe: Frau Pohl, Oliver Bicanic, Nehir Ertopcu, Sophia Stammberger, Moritz Heibel, Roland Schohl, Gabriel Lafourcade, Benjamin Dietz, Jan Torben Brausch, Svenja Schellen

3. Reihe: Diana Schellen, Ben Müller, Maren Griebling, Marc Stumpf, Jan Feldmann, Sabit Korqaj, Hagen Stahnecker, Lea Wagenbach, Emily Seyl

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 9a - Herr Gerhards

Es fehlten: /

1. Reihe: Emely Schwickert, Johanna Steinebach, Merle Braun, Sarah Hovemann, Vanessa Busch, Evgenia Gienko, Nick Wittmer

2. Reihe: Emely Opper, Olivia Comes, Hannah Zeus, Sarah Wilberz, Leah Dorsch, Theresa Müller, David Weber, Sonja Muchnik, Herr Gerhards

3. Reihe: Elias Au, Finn Drüner, Alban Mathias, Ben Axer, Maximilian Stumpf

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 9b - Herr Hebgen

Es fehlten: /

1. Reihe: Annika Gürntke, Clara Weiß, Marie Isola, Franziska Vogel, Aleyna Kayaoglu, Pauline Jonas, Jana Dissinger

2. Reihe: Herr, Hebgen, Oona Lassmann, Lucie Reichert, Joanna Born, Lasse Machalet, Emely Häusler, Lisa Jacobsen, Lukas Pfunder, Lara Wieczorek

3. Reihe: Clemens Prégardien, Pascal Zängerle, Arda Dincer, Silas Wilhelmi, Joshua Jungbauer, Jonas Orfgen

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 10a - Herr Dr. Bauer

Es fehlten: /

1. Reihe: Daphne Welsch, Lisa Kramer, Jeanne Frida Lieser, Julia Wöllstein, Lisa Becker, Sophie-Marie Kemnitzer

2. Reihe: Leon Sauer, Irina Tarase, Simeon Stammberger, Maya Schaeferdiek, Rebecca Wiesend, Jan Milajev, Linda Brüggemeyer, Robin Michels, Herr Dr. Bauer

3. Reihe: Alexandra Hermann, Carlotta Crone, Martha Bertram, Lilli Matthey, Nina Berkemer, Jacqueline Normann, Jana Moritz, Charlotte Dohr

Landesmusikgymnasium August 2017

Klasse 10b - Frau Cusenza

Es fehlten: Leon Milajev, Jana Löhr, Lara-Marie Heibel

1. Reihe: Miriam Maxeiner, Lara Gürntke, Leah Münzer, Simav Hussein, Melina Behnert, Lara Huhndorf

2. Reihe: Frau Cusenza, Leander Schönrock, Leonie Jahnel, Emma Reßmann, Aurelia Diefenthal, Ida Kreutz, Klara Seibert

3. Reihe: Janne-Niklas Häusler, Florian Arendt, Björn Dissen, Christian Röckelein

Landesmusikgymnasium August 2017

MSS 11 - Herr Ramroth, Frau Melchiori, Herr Simon

Es fehlten: Herr Simon, Florian Seyl

1. Reihe: Luca Sesterhenn, Jean-Louis Hartenfels, Marco Weller, Niklas Gogolok, Paul Bruchhäuser

2. Reihe: Lara Hehl, Anastasia Caplan, Yuliya Feldman, Muna Scheid, Sina Hannappel, Sophie Plonka, Klara Neukirch, Leoni Müller, Pia Schardt, Emma Kunoth, Sara Melli

3. Reihe: Herr Ramroth, Frau Melchiori, Lukas Schaaf, Ashleigh Zimmerschied, Jana Gürntke, Anne Strackbein, Hannah Gerz, Pauline Smusch, Sophia Arzbach, Sonja Schnabel, Vivienne Frey, Benedikt Gorgas

4. Reihe: Jana Stommel, Sabeth Bollendorf, Alexander Diefenthal, Felix Wagner, Maximilian Beißel, Alina Barz, Luzie Vollmer, Maria Armitli, Karuna Weisbrod, Jana Elting (nicht mehr am LMG), Emma Reichert

5. Reihe: Leon Reuter, Anton Schleich, Jannis Kern, Paul Hoffmann, Fabrice Kallenbach, Luca Kaulbach, Jannis Hoffarth, Steffen Hammer, Juian Müller, Luis Moshammer, Miguel Fialho

Landesmusikgymnasium August 2017

MSS 12 - Herr Dr. Charton, Herr Jeuck, Herr Ulmen

Es fehlten: Lea Buckmann

1. Reihe: Franziska Orthey, Julie Alex, Joëlle Lieser, Alina Schiffels, Helena Weber, Edith Weidner, Marie Mehlfeldt, Antonia Milajev, Hannah Wilhelmi, Selina Bechtold, Jorja Jung, Tabea Fayola Schönrock

2. Reihe: Herr Ulmen, Herr Jeuck, Nastaja Chodykin, Charlotte Steinebach, Jessica Lichtner, Florian Jakob, Viktoria Weimer, Viktoria Nückel, Marie Hesse, Charlotte Léonard, Sophie Jungbluth, Leonie Schulze

3. Reihe: Herr Dr. Charton, Letitia Olivier, Carlos Arthm Julian Dockendorf, Felicitas Lock, Sinija Richter, Pauline Hasdenteufel, Saskia Ley, Hannah Gerhards, Anisa Dababi, Laura Cardoso-Kircher

4. Reihe: Sebastian Schmitz, Daniel Bechtel, Peter Hartenstein, Philipp Claudy, Oliver Liu, Stefan Fetz, Merlin Michels, Felix Letschert, Lorenz Wagner

Landesmusikgymnasium August 2017

MSS 13 - Frau Jaeger, Frau Hannappel, Frau Stanke

Es fehlten: /

1. Reihe: Leonie Orthey, Lisa Ost, Julia Charton, Selin Koyotürk, Julia Weinmann, Anna Franz, Katharina Link, Naemi Reuscher, Anna Hoff, Julian Brühl

2. Reihe: Frau Jaeger, Frau Stanke, Maria Rodloff, Carolin Stern, Jasmin Weinelt, Hanna Schäfer, Ulrike Krämer, Elena Dessauer, Nadja Normann, Frau Hannappel

3. Reihe: Carl Prégardien, Kyra Kraft, Maren Rogawski, Zoë Esch, Wonbin Lee, Patrick Schnabel, Johannes Engelbrecht, Julian Simon, Rabea Wolters, Kevin Clarida

4. Reihe: Marz Nilges, Julius Ritz, Carl Haus, Henner Peda, Leon Nierentz, Jannik Henkes, Moritz Wetzlar, Till Herz

Landesmusikgymnasium August 2017

Das Gymnasialkollegium

Es fehlen: Herr Fritzen, Herr Hennemann, Frau Wick

1. Reihe: Herr Beuttenmüller, Herr Moser, Frau Müller-Eissing, Frau Schalla, Frau Stanke

2. Reihe: Frau Pohl, Frau Hollmann, Frau Klein, Frau Cusenza, Frau Schawaller, Herr Haxel-Schamuhn

3. Reihe: Frau Muscheid, Frau Hannappel, Frau Glänzer, Herr Schürings, Frau Wagener, Frau Pabst

4. Reihe: Herr Hebgen, Frau Jaeger, Herr Ramroth, Herr Amthor, Frau Welters, Herr Müldner

5. Reihe: Herr Dr. Opelt, Herr Jeuck, Herr Ulmen, Frau Peda, Frau Melchiori, Frau Krebs, Herr Dr. Bauer

6. Reihe: Herr Silberbauer, Herr Simon, Herr Pötzsch, Herr Casper, Herr Gerhards, Herr Dr. Charton

LANDESSCHULE
GYMNASIUM
NIKE

Das Instrumentalkollegium

Adomeit, Natalia	Klavier
Balser, Martin	Posaune
Bethmann, Thomas	Saxophon
Beyer, Anna	Akkordeon
Born, Walter	Jazzpiano
Danner, Wilfried	Komposition
Egermann, Iris	Klarinette
Frese, Andreas	Klavier
Hennemann, Claus	Klavier
Hennemann, Martina	Gesang
Höh, Volker	Gitarre
Karpusina, Olga	Kontrabass
Kirsch, Bernhard	Posaune, Tuba
Kohmann, Stefan	Schlagzeug
Lang, Wolfgang	Klarinette
Meermann, Lilli	Violine
Pleterski, Klementina	Violine, Viola
Razinkova, Olga	Klavier
Rohland, Annette	Fagott
Sabinski, Silke	Violine
Schaeferdiek, Karoline	Querflöte
Schaeferdiek, Marc	Oboe
Schwind, Markus	Trompete
Spiegelmacher, Julia	Horn

Spogis, Raimonds	Gesang
Steffens, Andreas	Saxophon
Thalmann-Müller, Sigrun	Harfe
Vögele, Winfried	Violine, Viola
Wagner, Robert	Blockflöte
Welsch, Stefan	Violoncello
Wies, Michaela	Trompete
Willach, Thilo	Saxophon
Wendel, Ingrid	Korrepetition
Wendel Wolfgang	Querflöte
Wengenroth, Dietmar	Trompete
Zhou, Ye	Horn

Weihnachtskonzert-CD

1. A. Vivaldi: *Konzert f. Violinen, Streicher & Basso Continuo, h-Moll, 3. Satz* 3:30
   Johanna Bechtel, Mareike Thomé, Ai Thao Le, Felipe Cardoso Kircher, Streicher aus musica viva - Ltg. K. Pleterski / Dir. T. Simon
2. W. Boyce: *Halleluia* 2:12
   Chor der 5. Klassen - Ltg. M. Ramroth / W. Born, Klavier
3. C. Mawby: *Jubilate Deo* 1:42
   Art of the Voice - Ltg. M. Ramroth / M. Charton, Klavier
4. R. Schumann: *Sonate Nr. 2, g- Moll, 1. Satz* 4:37
   Batyr Ataev, Klavier
5. E. Crespo: *The Battle of Jericho* 2:54
   Blechbläserquartett - Ltg. M. Balser
6. K. Gäble: *Zauberland* 2:42
   Bläservororchester - Ltg. P. Hebgen
7. S. Cooke: *Purple Earth* 2:14
   Flötenensemble „flautastique“ - Ltg. K. Schaeferdiek
8. E.D. Pujol: *Balvanera* 7:18
   Gitarrenensemble Cantomano - Ltg. V. Höh
9. T. Hünermann: *Restless in our Heart* 3:01
   Mädchenchor „laFilia“ - Ltg. M. Ramroth
10. Trad.: *Le Roi a fait battre le tambour* 8:06
    Schlagzeugensemble - Ltg. W. Reiter
11. T. Kraas: *Arcus* 6:24
    Symphonisches Blasorchester - Ltg. P. Hebgen
12. P. Tschaikowsky: *Souvenir de Florence, 4. Satz: Allegro vivace* 9:23
    Kammerphilharmonie „musica viva“ - Ltg. T. Simon
13. V. Lopez: *Blues at Night* 3:28
    “The Blueberry Jazz Orchestra” - Ltg. A. Steffens / Dir. W. Born
14. L. Young: *Tickle Toe* 4:10
    “The Yellow Tone Orchestra” - Ltg. A. Steffens / Dir. W. Born
15. E. Elgar: *Pomp and Circumstance* 4:48
    Sinfonieorchester - Ltg. W. Vögele